№ 199. Sonntag, den 25. August 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Herr v. Köller über die Selbstverwaltung.

Der Minister des Innern v. Köller hat wie über manche anderen Dinge auch über die Selbstverwaltung in den kommunalen Körperschaften seine besonderen Ansichten. Im Kreise Fulda sollte das Landratsamt neu besetzt werden. Ein Mitglied des Kreistages macht sich auf, um dem Minister v. Köller persönlich die Wünsche der Mehrheit des Kreistages vorzutragen. Die Audienz hatte nun der „Köln. Volksztg." zufolge einen höchst interessanten Verlauf:

„Gleich nach den einleitenden Worten wurde nämlich der betreffende Deputirte durch die Mitteilung überrascht, daß der Herr Minister in der Sache nichts mehr thun könne, da sie schon im Ministerrate erledigt sei. Regierungsrat Steffens werde Landrat. In Fulda hat man in dieser Sache von vorn herein Unfug getrieben. Er, der Minister, **könne es sich nicht von dem Kreistage bieten lassen, daß er ihm einfach seinen Kommissar ablehne; so weit gehe das Vorschlagsrecht nicht.** Ueberdies könne er den Amtsrichter nicht zur Ernennung vorschlagen, zumal sich Herr Greib (der von der katholischen Mehrheit des Kreistages gewünschte Kandidat) zum Landrat gar nicht eigne. Dieser sei ja aus ganz kleinen Verhältnissen hervorgegangen; sein Vater sei nur ein kleiner Besitzer. Außerdem wisse er (der Minister) ganz genau, daß mehrere Kreistagsmitglieder sich gern für den Herrn Regierungsrat Steffens ausgesprochen haben würden, wenn sie nur geburft hätten. Alle Einwendungen des Deputirten, daß der Herr Minister gerade über den letzten Punkt nicht richtig informirt sei, daß mit Ausnahme von zwei Herren alle Kreistagsmitglieder darüber einig seien, daß Herr Regierungsrat Steffens für den Kreis nicht passe, daß der Kreistag nur in Ausübung eines ihm nach § 24 der Kreisordnung zustehenden Rechtes gehandelt habe, daß der in Vorschlag gebrachte Amtsrichter den Anforderungen genüge usw., waren erfolglos. Der Herr Minister blieb dabei, daß er in der Sache nichts mehr thun könne."

Die „Köln. Volksztg." bemerkt dazu:

„Das Vorschlagsrecht ist ein durch Gesetz, also durch den Willen des Volkes und die Sanktion des Königs begründetes Recht des Kreistages. Minister v. Köller dagegen bezeichnet die Ausübung dieses Rechtes und die dabei vollständig in den Grenzen des Gesetzes geübte Thätigkeit als einen „Unfug"; er hält in seltsamer Verkennung der Absicht des Gesetzgebers die Ausübung des Vorschlagsrechtes für eine gegen seine Person gerichtete That und glaubt, „sich dieses nicht bieten lassen" zu können! er behauptet, „so weit", d. h. doch bis zur Ausübung des Vorschlagsrechtes gehe die gesetzliche Bestimmung im § 24 der Kreisordnung nicht. Diese Interpretation des Gesetzes kommt einer Verneinung des den Kreistagen eingeräumten Rechtes völlig gleich; oder sollte etwa der Minister der Anschauung sein, daß der Kreistag wohl ein Vorschlagsrecht habe, es aber nur zu Gunsten desjenigen Herrn ausüben dürfe, den er durch Ernennung zum Kommissarius für diesen Posten gleichsam prädestinirt habe? Von einem solchen ministeriellen Bevormundungsrecht enthält die Kreisordnung nichts, und es dürfte Sache aller Kreistage sein, wenn diese noch irgend etwas auf ihr Selbstverwaltungsrecht geben, gegen solche Beeinträchtigung ihrer durch Gesetz festgelegten Rechte energisch Front zu machen."

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August.

— Der **Kaiser** nahm am Freitag Vormittag auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel den Vortrag des Herrn Lucanus entgegen und begab sich später nach Paderborn, um den Truppenübungen an der Senne beizuwohnen.

— Die **Reise des Kaisers von Oesterreich** nach Stettin ist rein militärischer Art. Kaiser Franz Josef wird daher von keinem Minister, sondern vom Chef des Generalstabs, Frhrn. v. Beck, begleitet sein. Die Abreise von Wien erfolgt Sonntag, den 8. September, der Aufenthalt wird bis zum 12. September dauern.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt: **Kaiser Wilhelm** hat seinem liebenswürdigen Gastgeber, dem **Earl von Lonsdale**, eine Ueberraschung bereitet. Als der Schloßherr einige Stunden abwesend war, befahl der Monarch seinen Dienern, eine schwere Kiste auszupacken, die seine Büste in Marmor enthielt. Ueber das vorzüglich gelungene Kunstwerk deckte der Kaiser eine Palme, so daß das Geschenk unsichtbar blieb. Als Lord Lonsdale zurückkam, zog der Kaiser ihn an die Palme, nahm dann die grüne Hülle weg und widmete nun dem überraschten Wirte das kostbare Andenken.

— Die **Kaiserin Friedrich** ist am Donnerstag auf Schloß Adolfseck bei Fulda angekommen, wo ihre Kinder, Prinz Karl von Hessen nebst Gemahlin, weilen.

— Die „N. Fr. Pr." meldet: Vor seiner Abreise aus Aussee ließ der **Reichskanzler Fürst Hohenlohe** den Präsidenten der Wiener Handelskammer, Abgeordneten Max Mauthner, zu sich bitten, um eine genaue Darstellung der Wirkungen des Befähigungsnachweises auf die gewerbliche Entwickelung Oesterreichs zu erhalten. Im Verlaufe der Unterredung bemerkte der Fürst, daß der Bundesrat die Einführung dieses Nachweises abgelehnt habe, er fühle sich jedoch verpflichtet, über den Einfluß des Befähigungsnachweises in Oesterreich Erkundigungen einzuziehen.

— **Gouverneur v. Wißmann** ist am 24. Juli in Dar-es-Salaam angekommen.

— **Die Begnadigung des Zeremonienmeisters v. Kotze**, welcher auf der Festung Glatz fünf Wochen von der ihm zudiktirten viermonatlichen Festungsstrafe verbüßt hat, ist am 18. August mit Rücksicht auf die ruhmvolle Vergangenheit v. Kotzes erfolgt. Zeremonienmeister Rittmeister z. D. v. Kotze, der beim zweiten Garde-Dragonerregiment stand, gehört zu den wenigen noch lebenden Militärs, die im deutsch-französischen Kriege 1870/71 den berühmten Todesritt bei Mars-la-Tour (Brigade von Bredow) mitmachten. Da der Kaiser gelegentlich der 25jährigen Gedenkfeiern der Schlachten von 1870/71 die damals hervorragend beteiligten Kämpfer gegenwärtig ganz besonders ehrt, so hat er am Jahrestage der Schlacht bei Mars-la-Tour die Entschließung gefaßt, Herrn v. Kotze zu begnadigen.

— Die „**Hamburger Nachrichten**", das Organ des Fürsten Bismarck, enthalten in Sperrdruck folgendes Dementi: „Die sonst gewöhnlich gut unterrichtete „Braunschweigische Landeszeitung" schreibt in einem Artikel über die Berliner Denkmalsfeier von 18. d. Mts.: „Unser Berichterstatter hat gesehen, daß die Beiden . . . (Graf Bismarck und Herr von Böttticher) . . . einander die Hand reichten." Wir sind ermächtigt, diese Mitteilung als eine irrtümliche zu bezeichnen, der eine Verwechselung der Personen zu Grunde liegen muß."

— In den **Grundstein für das Kaiser Wilhelm-Denkmal** ist auch ein Exemplar der Allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 versenkt worden. Auch der Großherzog von Baden, der bekanntlich zur Feier nach Berlin hergekommen war, nahm wiederholt Veranlassung, auf die Verdienste Kaiser Wilhelms in der Richtung der Arbeiterfürsorge hinzuweisen; die Ordensverleihuug an den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödiker hing mit diesem Interesse des Großherzogs für die sozialen Friedensbestrebungen zusammen.

— Die „Schles. Volksztg." veröffentlicht folgenden **Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz**: „Zur Erinnerung an die göttliche Fügung, welche in den glorreichen Ereignissen vor 25 Jahren gnädig über unserem Vaterlande gewaltet hat, verordnen wir, daß am 1. September in allen Kirchen unserer Diözesen mit dem Hauptgottesdienste ein feierliches Tedeum unter Einläutung desselben am Vorabende verbunden wird. Der in Fulda versammelte preußische Episcopat". Bekanntlich hat auch der Erzbischof von Posen-Gnesen, Dr. v. Stablewski an der Fuldaer Konferenz teilgenommen; es wird also auch in der Provinz Posen in allen katholischen Kirchen der Sedantag gefeiert werden.

— Die „Kreuzztg." tritt mit Wärme für die Erhaltung einer kräftigen und genügsamen Bevölkerung ein, da nur ein solches den Anforderungen eines Krieges gewachsen sei. „**Kräftiges und genügsames Menschenmaterial** schlug die Schlachten vor 25 Jahren; es in einem tüchtigen Bauern- und Handwerkerstande zu erhalten, ist eine der ersten Pflichten des Staates. Für die Ausbildung wird die Armee, die große Schule des Volkes schon sorgen." Ganz einverstanden! schreibt hierzu der „Hamb. Korr.": Aber wir glauben, diese Forderung noch dahin erweitern zu sollen, daß auch der Stand der Industriearbeiter in die Lage versetzt wird, seinen vollen Beitrag zu der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes zu liefern. Es wird der „Kreuzztg." sicher bekannt sein, daß militärische Erwägungen es waren, die in Preußen vor zwei Menschenaltern den ersten Anstoß zu einer Arbeiterschutzgesetzgebung gegeben haben, und zwar in dem 1828 eingereichten Immediatbericht des Generals v. Horn, daß die rheinischen Fabrikdistrikte nicht genug Rekruten lieferten.

— Aus Meiningen wird gemeldet, daß die Landessynode den Oberkirchenrat ersucht hat, den **gesetzlichen Zwang zur Abnahme überflüssiger Eide** zu beseitigen.

— Bezüglich der **Anrechnung der Hilfslehrerdienstzeit** bei Festsetzung des für die Gewährung von Alterszulagen an die Lehrer höherer Unterrichtsanstalten maßgebenden Dienstalters hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten in einem Erlaß ausgesprochen, daß die volle Beschäftigung als Hilfslehrer für eine etwaige Einrechnung in die Oberlehrerzeit nicht erforderlich ist. Dem Sinne der Vorschrift des Normaletats entspreche es vielmehr, nur diejenige Zeit außer Ansatz zu lassen, während welcher die Beschäftigung eines Lehrers als Hilfslehrer seine Zeit und Kräfte nur nebenbei in Anspruch genommen hat. Danach bilde auch der Bezug einer etatsmäßigen Remuneration für die fakultative Anrechnung der Zeit einer Beschäftigung als Hilfslehrer nicht die unbedingte Voraussetzung, so daß selbst die Zeit einer unentgeltlichen Beschäftigung angerechnet werden könne, wenn der Kandidat nicht nur in einzelnen Stunden Unterricht erteilt habe.

— Dem „Reichsanzeiger" zufolge ergaben die **Zölle und Verbrauchssteuern** folgende Einnahmen für die Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1895 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres: Die Zölle ergaben Plus 10 771 307 Mark. Tabaksteuer Minus 34 597 Mark, Zuckersteuer Plus 75 661, Salzsteuer Plus 225 721, Maischbottichsteuer, Branntwein-Materialsteuer Minus 350 875, Branntwein-Verbrauchsabgaben Plus 25 548, in Summa Plus 9 023 945 Mark, Stempelsteuer für Wechselpapiere Plus 2 811 672, für den Kauf sonstiger Anschaffungsgeschäfte Plus 2 939 618, für Privatlose Plus 369 827, für Staatslose Plus 933 793 Mark.

— Eine **Reform des Versicherungswesens** wird von der Reichsregierung eingeleitet. Die „Post" teilt mit, daß demnächst eine vom Reichskanzler zu berufende Immediatkommission zusammentreten wird, um die Frage zu prüfen, in welchen Punkten eine Vereinfachung der Kranken-, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung eintreten könne. Wie die „Post" erfährt, steht in vorderster Linie der Wunsch, verschiedene Doppeleinrichtungen zu beseitigen, wie die doppelten Schiedsgerichte, außerdem aber das Rentenwesen bei der Invalidenversicherung zu vereinfachen. Ob es möglich sein dürfte, ebenso wie bei der Invaliden- resp. Alters- und bei der Unfallversicherung, auch bei der Krankenversicherung wesentliche Vereinfachungen herbeizuführen, wird einstweilen stark bezweifelt.

Ausland.

Rußland.

Gleich nach der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals brachte die „Nowoje Wremja" die Meldung, daß die russische Regierung beschlossen habe, eine Kanalverbindung zwischen dem Baltischen und dem Schwarzen Meere herzustellen. Nunmehr berichten die russischen Blätter, daß das Projekt zur Errichtung dieses Kanals in allen seinen Details bereits ausgearbeitet worden ist. Der Kanal soll 100 Kilometer lang werden. Die Querschnitte nähern sich denen des Kaiser Wilhelm-Kanals mit 8,22 Metern Tiefe, 64,9 Metern Wasserspiegelbreite und 34,73 Metern Sohlbreite. Der Kanal soll von Riga dem Laufe der Düna, der Beresina und des Dnjepr folgen und am Ausfluß des Dnjepr ins Schwarze Meer bei Cherson münden. Dem Bau stellen sich keine ernsten Schwierigkeiten entgegen. Wie der Kaiser Wilhelm-Kanal, soll auch er in seiner ganzen Länge elektrisch beleuchtet werden, so daß man Tag und Nacht fahren und bei einer Geschwindigkeit von 11 Kilometern in der Stunde binnen sechs Tagen den Kanal passiren kann. Die Bauzeit ist auf fünf Jahre, die Kosten sind auf 200 Millionen Rubeln berechnet.

Die großen Manöver zwischen Zarskoje-Sselo und Krassnoje-Sselo endeten mit einer Entscheidungsschlacht bei letzterem Orte. Das Kaiserpaar, welches den Manövern beigewohnt hatte, blieb in Krassnoje-Sselo. — Der „Russische Invalide" giebt die Errichtung eines ostsibirischen Sappeurbataillons bekannt.

In Sibirien wird in Kurgan, Gouvernement Tobolsk, die erste sibirische Ausstellung und zwar eine landwirtschaftliche und hausgewerbliche Ausstellung, demnächst veranstaltet werden.

Belgien.

Der Sprachenstreit nimmt seinen Fortgang. Der Vorstand der „Wallonischen Propaganda" hat eine öffentliche Volksversammlung ihrer Gesinnungsgenossen einberufen, um gegen den „scheinbar harmlosen, in Wahrheit aber eine Drohung gegen die Wallonen enthaltenden" Antrag des vlämischen Abgeordneten Devriendt, in allen vlämischen Gemeinden das Vlämische zur pflichtmäßigen Unterrichtssprache der Volksschulen zu machen, sowie gegen angebliche beleidigende Ausdrücke des Abgeordneten Coremans, der in der Kammer den gallischen Hochmut der Wallonen nach seiner Art etwas derbe gedämpft hatte, Einspruch zu erheben. Das Vorgehen der Wallonen hat wenig Bedeutung, da alle Parteien der Kammer den berechtigten vlämischen Forderungen Rechnung tragen.

Großbritannien.

In Irland hielt am Donnerstag der neue Statthalter Lord Cadogan seinen feierlichen Einzug in Dublin. Er wurde von den Unionisten mit großer Begeisterung, von der übrigen Bevölkerung ziemlich kühl empfangen. In Kingstown, wo er landete, überreichten ihm

die Spitzen der städtischen Verwaltung eine Adresse, in der die Gewährung einer örtlichen Selbstverwaltung an Irland wie die, die Großbritannien genieße, befürwortet wurde. In seiner Antwort überging der Statthalter dieses Gesuch mit Schweigen; er versicherte, er werde nicht ermangeln, die nationalen Interessen Irlands und die Wohlfahrt und das Gedeihen der Bevölkerung nach Kräften zu fördern.

Bulgarien.

In den Ansichten Ferdinands des Undestätigten soll sich mit einem Male eine plötzliche Wandlung vollzogen haben. Der Korrespondent der „Frankf. Ztg." in Belgrad erhielt Einblick in einen von Sofia abgesandten Situationsbericht eines dortigen Generalkonsuls und diplomatischen Agenten. In dem Bericht heißt es, daß in den Ansichten des Prinzen sich seit einigen Tagen eine bedeutende Wandlung vollzogen habe. Der Drang, sich mit Rußland à tout prix zu verständigen, sei einer kühleren Auffassung gewichen. Die Frage der Aussöhnung werde zwar noch im Palais diskutirt, doch geschehe dies schon in bedeutend gedämpfterer und reservirterer Weise. Die Sinnesänderung des Prinzen sei entstanden durch militärische Kreise, die mit großer Aktivität durch die mancherlei Kanäle, die sich mit dem Palast verbinden, gegen eine Aussöhnung mit Rußland, wie sie von dem Metropoliten Clement gedacht ist, arbeiteten. Die dem Prinzen ergebenen Kreise hielten ihm offen die Lockerung seiner eigenen Stellung, die sich aus der Aussöhnung mit Rußland ergeben müßte, vor. Weiter heißt es in dem Bericht, die Berufung eines rein russophilen Kabinets oder selbst eines Kabinets mit Clement an der Spitze gelte als nicht realisirbar, weil der Prinz gezwungen sei, der Stimmung in der Armee Rechnung zu tragen. Ebenso gelte die jüngst viel besprochene Konvertirung des Prinzen Boris für mehr als zweifelhaft. Sowohl die gesamte Familie Parma, wie die Prinzessin Clementine, lehnten sich hiergegen auf; besonders Letztere habe sich drastisch dagegen geäußert. Der Bericht stellt weiter fest, daß Prinz Ferdinand am liebsten Contredampf geben möchte, daß aber daran gezweifelt werde, ob er noch Kraft hierzu habe.

Die Untersuchung gegen die Mörder Stambulows hat jetzt die Thatsache zu Tage gefördert, daß der bulgarischen Polizei die Mitschuld an der Schandthat zur Last fällt. Der „Narodny Prava" zufolge sind der Polizeikommissar Jurukow und Gendarmerie-Inspektor Marfow geflüchtet, weil der Untersuchungsrichter dieselben als mitschuldig an der Ermordung Stambulows verhaften wollte.

Serbien.

Die Regierung hat dem König Milan zu seinem Geburtstage in einem Glückwunschtelegramm ihre dankbare Anerkennung seiner Leistungen für das serbische Volk zum Ausdruck gebracht. Die telegraphische Antwort König Milans an den Konseilpräsidenten Christitsch hat folgenden Wortlaut: „Herzlich danke ich Ihnen und der königlichen Regierung für Ihre heutigen Glückwünsche. Meine Bemühungen und Bestrebungen waren darauf gerichtet, den Traditionen meines Hauses und dem Wohle des Staates zu entsprechen, insbesondere die Tendenzen extremer Elemente zu unterdrücken. In dieser meiner Thätigkeit waren viele der Männer, welche heute dem Ministerium angehören, meine Gehilfen, deren ich mich dankbar erinnere. Wie weit mir mein Werk gelungen ist, wird die Geschichte abschätzen, deren Urteil ich ruhig erwarte mit dem Rufe: „Es lebe der König und das Vaterland! Milan." Der König Milan hat die dankbare Anerkennung seines Volkes wohl verdient, besonders durch seine Abdankung und durch sein dem serbischen Finanzminister gegebenes Vorbild, wie man sich in einer finanziellen Klemme zu benehmen hat.

Türkei.

In Mazedonien sind nach den Berichten der griechischen Presse neue Grausamkeiten von bulgarischen Banden begangen worden. Die „Agence Havas" bemerkt dazu, daß die Großmut Europas gegen eine Nation, welche schon so oft derartige Proben von Barbarismus gegeben hätte, unerklärlich werde.

Asien.

Eine Meuterei chinesischer Soldaten wird aus Shanghai gemeldet. In Tientsin meuterten die chinesischen Truppen. Sie rotteten sich vor Li-Hung-Tschangs Palast zusammen, verlangten ihren rückständigen Sold und plünderten dann die Läden und Magazine. Im Kampfe wurden über hundert Soldaten getötet. Nach einer Depesche der „Pall Mall Gazette" ist der abgesetzte Vizeönig Liu, welcher allgemein für den Urheber der Unruhen des Pöbels in Chengtu gegen die Missionare gilt, zum Oberkommissar zur Untersuchung dieser Unruhen ernannt worden. Die Ernennung hat Entrüstung in der Fremdenkolonie hervorgerufen.

Auf Formosa wird die Lage der Japaner als äußerst gefährlich geschildert. Auf der Insel hat der Parteigängerkampf begonnen. Die Mehrheit der Eingeborenen hat zu den Waffen gegriffen. Man schlägt sich verzweifelt; die Lage der japanischen Truppen ist kritisch: Cholera, Ruhr und Fieber wüten in gefährlicher Weise. Es sind weitere 20 000 Mann Hilfstruppen entsandt worden. Die Japaner halten nur die Küsten besetzt, ins Innere wagen sie nicht zu dringen; sie beschränken sich nur auf kleinere Märsche und verbrennen zur Strafe die Ansiedelungen der Eingeborenen. Einige derartige Strafexpeditionen waren erfolglos: die Japaner erlitten ernstliche Niederlagen.

Provinzielles.

Culmsee, 22. August. Gestern fand die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Culmsee statt. Fast sämtliche Aktionäre waren zu derselben erschienen. Nach dem Bericht des Vorstandes über die Geschäftslage wurden während der vorjährigen Betriebsdauer 2 967 180 Zentner Rüben in 208 Schichten, durchschnittlich 28 462 Zentner verarbeitet; die bebaute Fläche betrug 15 450 Morgen. Die Durchschnittsernte betrug 192 Zentner vom Morgen; die vorjährige war die zweitbeste Ernte bis jetzt. Es wurde der Zentner Rüben mit 80 Pf. bezahlt. An Zucker wurden gewonnen: 358 340 Zentner erstes Produkt, 49 012 Zentner zweites und drittes Produkt. Zu einem Zentner Zucker wurden 7,284 Zentner Rüben verbraucht. Der erzielte Durchschnittspreis für erstes Produkt betrug 9,21 Mark, für zweites und drittes Produkt 6,50 Mark. An Mellasse wurden 53 400 Zentner gewonnen. Der Preis dafür betrug für den Zentner 0,50 Mark. Der Bruttogewinn belief sich auf 238 488,46 Mark. Es wurde eine Dividende von 6 pCt. gezahlt. Der Reingewinn vom Zentner Zucker betrug 8,5 Pf.

Gruppe, 23. August. Gestern traf mittels Sonderzuges, von Osterode kommend, das Infanterie-Regiment Nr. 18 auf dem hiesigen Schießplatz ein, um mit dem Infanterie-Regiment Nr. 44 das Brigade-Exerzieren abzuhalten; heute trifft der Korpskommandeur Lentze hier ein, um morgen die beiden Regimenter zu besichtigen.

Elbing, 22. August. Die bereits gemeldete Explosion eines mit Schwefeläther gefüllten Ballons in der Schröter'schen Molkerei hat, wie verlautet, darin ihren Grund, daß in der Nähe des Ballons ein Käser eine Zigarre angesteckt haben soll. Obwohl der Ballon nur wenige Liter Inhalt hatte, so war die Wirkung der Explosion doch eine große. Die massive Decke des Käselagerkellers wurde eingeschlagen, die Wände beschädigt, Fenster herausgerissen 2c. Ein größerer Posten Käse ist ganz oder teils unbrauchbar geworden. Von den drei verletzten Personen hat der Käser Naser schwere Brandwunden am Kopfe und an den Armen erlitten; ein Arbeiter wurde durch die Flammen am Arme und eine Meierin durch Glassplitter 2c. am Arme verletzt. Die Feuerwehr, welche wenige Minuten nach der Explosion auf der Unfallstelle erschien, war bis zum Nachmittage thätig — Gestern stürzte ein bei dem Bau der elektrischen Zentralstation beschäftigter Maurer aus der Höhe und zerbrach mehrere Rippen, stieß sich ein Auge aus 2c. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Verunglückte an deren Folgen gestorben ist.

Schlobitten, 22. August. Reichsgräfin zu Dohna-Schlobitten aus dem Hause Kanten, die Mutter der Fürstin von Pleß, ist gestorben. Der Fürst und die Fürstin von Pleß sind von Steinwend in Steiermark, wo sich der Fürst zur Gemsjagd aufhielt, zu den Beerdigungsfeierlichkeiten nach Schlobitten abgereist.

Danzig, 22. August. Mit regem Eifer ist augenblicklich das aus Thorn eingetroffene Pionier-Kommando bei der Sprengung der aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammenden Festungsrondels beschäftigt, welche mit ihrem festen Mauerwerk bisher jedem Abbruchsversuch getrotzt haben. Mittelst Eisenschienen werden Oeffnungen in die Mauerwände getrieben und die Sprengungen mit Dynamit vorgenommen. Innerhalb der nächsten 10 Tage sollen alle drei Rondels gesprengt sein, worauf sofort mit den Einebnungsarbeiten begonnen werden wird, die wieder einer großen Zahl Arbeiter für den Winter Beschäftigung geben.

Riesenburg, 22. August. Ein Revolverattentat ist vor einigen Tagen in dem Dorfe Wachsmuth bei Riesenburg verübt worden. Der Knecht Hermann W. aus Gr. Gilwe geriet mit dem Fischergehülfen August Baranowski aus Wachsmuth in dem dortigen Gasthause in einen Streit, welcher sich derartig zuspitzte, daß W. den sich entfernenden B. auf der Straße verfolgte und auf denselben einen Revolverschuß abfeuerte. Die Kugel ging dem Angegriffenen quer durch das Nasenbein. Der schwer verletzte Baranowski mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Gumbinnen, 22. August. Prinz Albrecht, der gestern Nachmittag hier eintraf, wurde auf dem Bahnhofe von den Herren Regierungspräsident Hegel, General v. Kamptz und Bürgermeister Barkowski empfangen, mit denen der Prinz sich längere Zeit unterhielt. An der Thür zum Wartesaal stand Herr Bahnhofsrestaurateur Steinkopf, der mit dem Eisernen Kreuz geschmückt war. Der Prinz fragte ihn, bei welchem Regiment und wo er das Eiserne Kreuz sich verdient habe. Auf die Antwort des Herrn S., daß er bei dem 65. Regiment gestanden und die Auszeichnung in der Schlacht von St. Quentin erhalten habe, bemerkte der Prinz, daß es dort scharf hergegangen sei. Dann fuhr der Prinz mit dem Regierungspräsidenten unter brausendem Hurrah der nach Tausenden zählenden Menge nach dem Regierungsgebäude. Abends fand ein Fackelzug, ausgeführt von dem Kriegerverein und der Freiwilligen Feuerwehr, unter Vorantritt der Kapelle des Füsilierregiments Nr. 33 statt. Das Regierungsgebäude und die meisten Gebäude der Hauptstraßen waren illuminirt. Heute Vormittag fand die Besichtigung des Füsilierregiments Nr. 33 statt.

Königsberg, 22. August. Wie die „K. H. Z." aus sicherer Quelle erfährt, wird der Kaiser auf der Durchreise nach Theerbude am 20. September unsere Stadt besuchen und bei dieser Gelegenheit die Gewerbeausstellung besichtigen, die also dann noch bis über diesen Tag hinaus geöffnet bleiben wird.

Königsberg, 22. August. Die Ferienstrafkammer verurteilte in ihrer heutigen Sitzung den Redakteur des hier erscheinenden Organs der sozialdemokratischen Partei, Tischler Karl Lorenz, wegen Beleidigung und Verächtlichmachung des bekannten Chefs der Tilsiter Polizeiverwaltung Stadtrat Witschel zu drei Wochen Gefängnis. Dem Beleidigten war in der Zeitung der Vorwurf eines willkürlichen Vorgehens der Tilsiter Polizeibehörde gegen die dortige Arbeiterbewegung gemacht worden. Der Gerichtshof hielt den vom Angeklagten angetretenen Wahrheitsbeweis für den in Rede stehenden Fall nicht erbracht.

Memel, 21. August. In Schmelz hat sich gestern der 61 Jahre alte Faktor B. vergiftet. Gegen B., der in dritter Ehe verheiratet war, sollte ein Strafverfahren wegen eines Sittlichkeits-Verbrechens gegen § 173 eingeleitet werden und seine Verhaftung stand unmittelbar bevor.

Meseritz, 21. August. Dieser Tage wurden in Mühlbock 5 Gebäude ein Raub der Flammen. Es verbrannten die in den Gebäuden befindlichen sämtlichen landwirtschaftlichen Geräte und auch Vieh. Eine 83jährige Frau wollte ihr Geld retten, wobei sie in den Flammen umkam.

Osche, 22. August. Dem Schuhmacher Ch. hierselbst waren in Folge starker Erkältung die Drüsen und späterhin auch die Körperseiten derart angeschwollen, daß ihm vom Arzt eröffnet wurde, er möge nur sein Haus bestellen, denn er werde wohl nicht mehr lange zu leben haben. Nachdem ihm in Pelplin nicht bessere Aussichten gemacht waren, scheute er die weite Reise zum Pfarrer Kneipp nach Wörishofen nicht, um bei ihm die ersehnte Heilung zu suchen. Nach längeren Wasserkuren ist er nunmehr zur Freude seiner Familie vollständig geheilt zurückgekehrt.

Czarnikau, 22. August. Eine Kolonistenfrau Namens Krüger, welche von Romanshof nach Holländerdorf gehen wollte, wurde unterwegs von Strolchen überfallen und beraubt. Man fand sie aus vielen Wunden blutend und brachte sie ins hiesige Krankenhaus. Heute früh ist sie hier ihren Wunden erlegen. Das ist in den letzten Wochen schon das dritte Mal, daß solche Raubanfälle hier vorgekommen sind.

Wongrowitz, 22. August. Ein eigentümliches Mißgeschick ist hier einem sonst geübten Waidmann gleich am ersten Tage der Eröffnung der Hühnerjagd passirt, indem er anstatt eines Rebhuhnes ein wertvolles Pferd erlegt hat. Der Eigentümer des Pferdes verlangt 325 Mark Schadenersatz. Nach der Mitteilung des unglücklichen Schützen liegt dem Jagdunfall ein Spaß eines Jagdgenossen zu Grunde. Auf dessen Zureden hat er sich verleiten lassen, Gewehr und Patronen mit demselben zu tauschen. Nun hat ihm aber der gute Jagdfreund statt Schrotpatronen, solche mit Rehposten gegeben, als er nun zu Schuß kommt, fällt, statt eines Rebhuhns, ein 150 Schritt weiter vorübergehendes Pferd. Der spaßhafte Jagdgenosse wird wohl für den Schaden aufkommen müssen. Ein Glück ist's noch, daß dabei nicht der Führer des Pferdes getroffen worden ist.

Wongrowitz, 22. August. Zu Ehren des nach Thorn versetzten Landrats Dr von Miesitschek fand gestern Nachmittags in Zieglers Saal ein Abschiedsessen statt, an dem etwa 100 Herrn teilnahmen. U. a. waren anwesend Regierungspräsident von Tiedemann, Landrat von Klitzing-Obornik, Bürgermeister Weinert von hier und Gestütsvorsteher Rittmeister Kückebusch-Gnesen. Beide Nationalitäten und die drei Konfessionen waren vertreten. Das Essen nahm, wiewohl es eine Abschiedsfeier war, einen fröhlichen Verlauf und wurde durch zahlreiche Reden und Trinksprüche gewürzt.

Lokales.

Thorn, 24. August.

— [Berufung.] Der von dem Verbande des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirke Culmer Land präsentirte Rittergutsbesitzer Hermann von Loga zu Wichorsee im Kreise Culm ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit Allerhöchst berufen worden.

— [Zum stellvertretenden Vorsitzenden] des Schiedsgerichts für die Alters- und Invaliditätsversicherung des Kreises Thorn ist Herr Amtsrichter Wilde hierselbst ernannt worden.

— [Personalien.] Der geprüfte Lokomotivheizer Gröhl in Thorn ist zum Lokomotivführer ernannt.

— [Eisenbahntarife.] Am 15. September cr. a. St. treten die an Stationen der Moskau-Brester-Südwest- und Weichsel-Eisenbahn über Mlawa Illowo nach Danzig und Neufahrwasser bestehenden Holztarife außer Kraft. Wegen der vom 16. September ab zur Einführung kommenden neuen Tarife wird demnächst besondere Bekanntmachung erlassen werden. Inzwischen wird über die Höhe der neuen Frachtsätze vom Tarifbüreau der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn Auskunft erteilt.

— [Weichselbereisung.] Wie bereits mitgeteilt, wird die unter dem Vorsitz des Herrn Ministerial-Direktors, Wirkl. Geh. Rats Schultz vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten stehende Kommission zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr am meisten ausgesetzten Ländereien (der sog. Wasserausschuß) vom 28. d. M. ab eine Bereisung der Weichsel von der russischen Grenze aus unternehmen. Zu der Kommission gehören noch die Herren Wirklicher Geheimer Rat v. Levetzow, Oberbaudirektor Wiebe, Wirkl. Geh. Oberbaurat Balusch, Oberbaudirektor Frantzius, die Grafen Frankenberg und Wilamowitz, Geheime Bauräte Keller und Klitzing und Rittergutsbesitzer Stephan.

— [Die sämtlichen Polizeiverwaltungen und Amtsvorsteher] der Landgemeinden und Gutsbezirke werden jetzt von den Aufsichtsbehörden angewiesen, künftighin auf das „Zentralpolizeiblatt" zu abonniren, weil der Minister des Innern angeordnet hat, daß zur Vereinfachung des amtlichen Schreibwerks die Nachforschungen nach Verbrechern u. s. w. für die Folge nicht mehr durch jedesmalige besondere Amtsschreiben, sondern nur noch durch Veröffentlichung in diesem Polizeiorgan zur Kenntnis der Behörden gebracht werden sollen. Auch wird demgemäß den Gendarmen aufgegeben, das „Zentralpolizeiblatt" von nun ab regelmäßig bei den Ortspolizeibehörden einzusehen.

— [Gehalts- und Pensionszahlungen.] Da der 1. September d. J. auf einen Sonntag fällt, werden die im Voraus zahlbaren Dienstbezüge der Offiziere und Beamten, sowie die Pensionen derselben und die Invaliden-Pensionen schon am 31. August ausgezahlt. Die Quittungen müssen von dem letzteren Tage datirt werden.

— [Invaliditäts- und Altersversicherung.] In einem großen Teile der Provinz ist die Ansicht verbreitet, die sogenannten „Rübenunternehmer" seien die Arbeitgeber der unter ihnen beschäftigten Personen und daher verpflichtet, für dieselben die erforderlichen Beiträge zu verwenden. Diese Ansicht hat der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherung-Anstalt Westpreußen für irrig erklärt. Arbeitgeber der unter den sogenannten „Rübenunternehmern" arbeitenden Personen sind die Grundbesitzer, auf deren Grund und Boden die Arbeit verrichtet wird. Nach der Revisionsentscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 29. Februar 1892 ist bei Beantwortung der Frage, ob Jemand Unternehmer oder Akkordarbeiter sei, nicht von entscheidender Bedeutung, in welcher Weise die Arbeit gelohnt wird, ob im Tage- oder Stücklohn, auch nicht, ob mit oder ohne Zuziehung von Hülfskräften gearbeitet wird, sondern es kommt allein darauf an, ob der Betrieb auf seine oder eines Andern Rechnung erfolgt, ob der Betreffende für sich in dem Sinne arbeitet, daß er über die Produkte seiner Arbeit nach freiem Belieben verfügen kann, oder ob er für einen Anderen arbeitet, der die Erzeugnisse verkauft und damit den Unternehmergewinn für sich erzielt. Das Letztere trifft bei den Arbeitsverhältnissen zu, in welchen die sog. Rübenunternehmer zu den Grundbesitzern stehen. Dieselben sind mithin in Wahrheit nicht Unternehmer, sondern Akkordvorarbeiter und als solche unterliegen sie selbst der Versicherungspflicht. Die Versicherungsanstalt wird sich daher, falls sich bei den Revisionen bei den von Rübenunternehmern beschäftigten Personen Markenrückstände ergeben, stets nur an die eigentlichen Arbeitgeber, die Grundbesitzer, halten. Die von den Letzteren mit den Rübenunternehmern wegen der Beitragsverwendung geschlossenen Privatabkommen sind für die Versicherungsanstalt nicht bindend. Im Hinblick auf die bevorstehende Rübenernte wird diese Mitteilung den beteiligten Kreisen gewiß erwünscht sein.

— [Zur Verhütung des Hitzschlags bei militärischen Uebungen] sind den Truppenführern Vorbeugungsmaßregeln an die Hand gegeben und deren Befolgung beziehungsweise Anordnung zur Pflicht gemacht worden. Schon vor dem Abmarsch zu den großen Uebungen sind die Mannschaften über ein zweckmäßiges Verhalten gegenüber der Gefahr des Hitzschlages zu belehren. Es ist ihnen einzuschärfen, daß nicht genügender Schlaf, und vor allem der Genuß von Branntwein den Hitzschlag befördern und daher zu vermeiden sind. Seitens der Truppenführer ist dafür zu sorgen, daß die Mannschaften genügende Nachtruhe haben. Deshalb ist die Abendstunde, zu welcher die Leute in den Quartieren sein müssen, entsprechend früh anzusetzen. Ist ein heißer Tag zu erwarten, dann ist die Aufbruchszeit so früh anzusetzen, daß der Marsch möglichst um 9 Uhr beendet ist. Eine besondere Aufmerksamkeit ist der Möglichkeit des geordneten Wassertrinkens während des Marsches zu widmen, zu welchem Behufe vorausgeschickte berittene Offiziere, Meldereiter, Radfahrer u. s. w. die Bewohner der zu durchziehenden Ortschaften zu veranlassen haben, größere Gefäße mit Wasser an beiden Seiten der Marschstraße aufzustellen, um den Vorbeimarschirenden ein bequemes Herausschöpfen des Wassers zu ermöglichen. Bei Märschen in wenig bevölkerter oder wasserarmer Gegend, wie auch bei Uebungen auf Plätzen, wo auf gelegentliches Trinken nicht gerechnet werden kann, ist an besonders heißen Tagen Wasser auf Wagen mitzuführen. Mit Beginn des Marsches ist der Befehl zum Oeffnen des Kragens und auch der oberen Knöpfe des Waffenrockes und zum Abnehmen der Halsbinden zu geben. Nötigenfalls ist die Rast, wenn die Hitze schon vor 9 Uhr früh ungewöhnlich groß sein sollte, bis zu einer späteren Nachmittagsstunde oder bis zum Abend auszudehnen. Macht sich bei den Soldaten eine besondere Ermattung bemerkbar, so ist ein Halt selbst auf freiem Felde und in der Sonne dem Versuche vorzuziehen, das vielleicht schon nahe Quartier ohne Aufenthalt noch zu erreichen; dabei ist womöglich für schleuniges Heranschaffen von Wasser zu sorgen. Bei besonderer Gefahr des Hitzschlages dürfen die Tornister gefahren werden. Nach dem Eintreffen am Unterkunftsorte ist jeder längere Aufenthalt zur Ausgabe von Befehlen zu vermeiden. Hoffentlich werden diese dankenswerten Anordnungen nun auch sorgfältig durchgeführt werden.

— [Bahnsteigsperre.] Am 1. Oktober d. J. tritt auf allen Vollbahnstrecken die Bahnsteigsperre in Kraft. Die Bahnsteige der Vollbahnen (nicht die der Nebenbahnen) werden von dem bezeichneten Zeitpunkt an nur den mit giltigen Fahrkarten versehenen Reisenden und Nichtreisenden nur insoweit, als sie sich vorher mit Bahnsteigkarten ausgerüstet haben, zu-

gänglich sein. Hoteldiener sollen zur Lösung von Bahnsteigkarten nur dann zugelassen werden, wenn sie in der Begleitung von Reisenden deren Handgepäck zum Bahnzuge zu bringen haben. Nichtreisenden anderer Art, die legitimer Weise fortgesetzt in die Notwendigkeit versetzt sind' einen bestimmten Bahnsteig zu betreten, wird die Möglichkeit gewährt werden, sich für diesen Zweck besondere Legitimationskarten für ihre Person zu verschaffen. Das Zugbegleitungspersonal wird mit Einrichtung der Bahnsteigsperre an Zahl erheblich verringert.

— [Das herrliche Erntewetter] beschleunigt, wie die „W. L. M." schreiben, erfreulicherweise das Abräumen der Getreidefelder. Auch dem Gedeihen der Zuckerrüben ist ersteres zuträglich, weil sie jetzt gerade der Wärme bedürfen, um Zucker in ihren Körper aufzuspeichern. Der Ernte dieser Hackfrüchte wird jetzt von Seiten der Maschinenfabrikanten erhöhtes Interesse zugewandt.

— [Ferienstrafkammer.] In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst der Scharwerker Franz Wilinski aus Cholewitz zu verantworten. Derselbe war beschuldigt, am 16. April d. J. in gefahrdrohender Nähe der Gebäude auf dem Gehöfte des Gutsbesitzers Kürbis in Cholewitz Feuer angezündet zu haben. Ihm war ferner zur Last gelegt, dem Gutsstellmacher einen Spiegel und eine Bleifeder aus einem verschlossenen Korbe entwendet zu haben. Während wegen der zuerst gedachten Uebertretung seine Freisprechung erfolgte, wurde Wilinski wegen des Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Gegen den Müller Hermann Dombrowski aus Piwnitz, welchem die Anklage vorwarf, daß er der Gemeinde Hohenkirch Klobenholz entwendet habe, wurde auf Freisprechung erkannt. — Der Arbeiter Josef Sadakierski, ohne festen Wohnsitz, war geständig, versucht zu haben, aus dem Geschäftslokale des Kaufmann Rütz hier einen von dem Gastwirt Schinauer in Mocker abgesetzten Korb, enthaltend Eier und Butter, zu stehlen. Er räumte ferner ein, bei seiner Festnahme sich einen falschen Namen beigelegt zu haben. Da Sadakierski ein wiederholt bestrafter Dieb ist, wurde ihm wegen des Diebstahlsversuches eine viermonatliche Gefängnisstrafe und wegen Beilegung eines falschen Namens eine einmonatliche Haftstrafe auferlegt. Letztere Strafe wurde jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Der Fleischergeselle Emil Schulz aus Schleusenau stahl, als er von seinem Meister ausgeschickt war, um Vieh einzukaufen, von der Weide des Käthners Franz Podlaczinski in Ottowitz eine Kuh und entfernte sich damit. Der Diebstahl wurde alsbald bemerkt und die Kuh dem Angeklagten wieder abgenommen. Er selbst ergriff die Flucht, Angeklagter soll die That mit einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe sühnen. — Eine zweimonatliche Gefängnisstrafe wurde dem Fleischergesellen Franz von Narzynski in Thorn auferlegt, dem zur Last gelegt war, mehrere Pfund Rinderklopsfleisch, Würste und Därme dem Fleischermeister Wakarecy hier gestohlen zu haben. — Unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung, der Anstiftung zum Betruge und des Diebstahls betrat sodann der Handlungsgehilfe Ignaz v. Sturmowski, früher in Briesen, jetzt ohne Domizil, die Anklagebank. Ihm zur Seite stand der Schulknabe Franz Zdrojewski aus Wimsdorf, der des versuchten und des vollendeten Betruges beschuldigt war. v. Sturmowski stellte in vier verschiedenen Fällen s. g. Bestellzettel her und schickte mit diesen den Zdrojewski zu verschiedenen Kaufleuten in Briesen, um auf den Namen fremder Personen Waren auf Kredit zu entnehmen. Während den Angeklagten in einem Falle ihr Vorhaben gelang, mißglückte dasselbe in den übrigen Fällen. v. Sturmowski war ferner des Diebstahls beschuldigt. Er ist bereits vorbestraft und wurde deshalb zu einer Zusatzstrafe von fünf Monaten Gefängnis, Zdrojewski zu einer Woche Gefängnis verurteil. — Wegen widerrechtlichen Eindringens in die Wohnung des Kaufmanns S. Blum hier und wegen Mißhandlung desselben wurden sodann die Arbeiter Andreas Liedtke und Wladislaus Laskowski, ohne Domizil, mit einem Jahr sechs Monaten, einer Woche Gefängnis bezw. mit einem Jahr einer Woche Gefängnis bestraft. — Ferner wurden verurteilt der Schuhmacher Anastasius Zlotowski aus Schönsee zu sechs Monaten Gefängnis, die Arbeiterfrau Anna Zienkowski aus Culm wegen Diebstahls und Beilegung eines falschen Namens zu drei Monaten einer Woche Gefängnis und einer Woche Haft und das Dienstmädchen Anna Brzyski von hier wegen Unterschlagung zu zwei Monaten Gefängnis.

— [Die Mitglieder] des Verbandes deutscher Kriegerveteranen werden auf die morgen Sonntag Vormittag 11 Uhr in Mocker bei Rüster stattfindende Besprechung der Sedanfeier aufmerksam gemacht.

— [Viktoriatheater.] Montag gelangt zum Benefiz für den mit Recht hier so beliebten Komiker Herrn Eckert das reizende Charakterbild „Die Grille" zur Aufführung. Der geschätzte Benefiziant spielt eine seiner besten Rollen darin. Das Gastspiel des Frl. Rothe ist zum Donnerstag verschoben worden. Die jugendliche Künstlerin wird in der Rolle der „Trudi" in Wolzogens „Kinder der Exzellenz" als Gast auftreten. Der Freitag bringt als letzte Vorstellung das mit Spannung erwartete Lustspiel eines hiesigen Autors „Nolte's Schwiegersöhne."

— [Hitzferien.] Infolge der starken Hitze fielen heute Vormittag am Gymnasium, Höheren Töchterschule und Gemeindeschulen die beiden letzten Unterrichtsstunden aus.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 17 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] Briefmarken im Werte von 70 Pfg. vor einem Postschalter; zugelaufen 2 Hühner am Altstädtischen Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,82 Meter über Null.

Podgorz, 23. August. Das Sedanfest soll auch hier festlich begangen werden. Von dem Bürgermeister Herrn Kühnbaum werden die Vorstandsmitglieder der Feuerwehr, des Wohlthätigkeitsvereins und der Liedertafel zu einer Besprechung in das Nicolai'sche Lokal zu morgen Abend eingeladen. Gefeiert soll das Fest in Schlüsselmühle werden, die Kosten hierfür übernimmt der Magistrat. Auch der Vorstand des Kriegervereins hat beschlossen, das Sedanfest im Garten des Herrn Feuske in Rudak zu feiern. — Zum dritten Mal im Zeitraum von 2 Monaten wurde am Donnerstag morgens gegen 5 Uhr Feuerlärm geblasen. Es brannte die Scheune des Hoteliers Herrn Trenkel. Der sofort erschienenen Feuerwehr gelang es bald, das Feuer zu löschen; das Dach und das auf dem Bodenraum lagernde Getreide u. s. w. wurde ein Raub der Flammen.

i **Mocker**, 24. August. Mittwoch, den 28. August Nachmittag 4 Uhr findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt. Auf der Tagesordnung steht: Beschlußfassung über Bewilligung einer Beihilfe bis in Höhe von 200 Mark zur Feier des Sedanfestes hierselbst am 2. September 1895. Beschlußfassung über Einführung der sogenannten Stammbücher. Mitteilung über Verwaltungsangelegenheiten. Wahl eines Wahlmannes zur Wahl eines Delegirten zur Genossenschaftsversammlung der Westpreußischen landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft und dessen Ersatzmannes.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Mit all des Sommers süßer Lust — gehts abwärts gar behende — sogar der Erntemond August — fühlt schon sein nahes Ende. — Der Schnitter hat sein Werk gethan — fast halmlos sind die Fluren — und heimwärts schwanken ihre Bahn — die letzten Erntefuhren. — Es geht bergab und etwas schwach — wird schon die Fremdenliste — und immer zeit'ger geht der Tag, — der lichte, schon zur Rüste. — Man kann des Abends halber neun — ja kaum noch was erkennen — und wer da will noch thätig sein, — der muß die Lampe brennen. — Die Tage, wo die Rosen blühn, — sind leider längst hinüber, — die Bäume stehn im sattsten Grün, — ihr Glanz ist auch vorüber. — Bald muß die ganze Herrlichkeit — den welken Blättern weichen. — bald denkt kein Mensch an Ferienzeit — an Urlaub und dergleichen. — Und doch, noch macht der Sonne Glut — uns manche heiße Stunde, — so daß man gern und wohlig ruht — in einem kühlen Grunde; — allwo man sich gar wohlgemut — seitab von den Geschäften — vielleicht beim Gläschen Traubenblut — erholen kann nach Kräften. — Die Menschheit braucht den goldnen Wein — recht nötig will ich meinen, — mög kräftig drum der Sonnenschein — den Rebenhang bescheinen! — Der Wein braucht nicht mehr feuchten Guß, — drum tönt es allerwegen: — Laß ab Jupiter pluvius, — verschone uns mit Regen! — Mit all des Sommers süßer Lust — geht es bergab behende, — sogar der Erntemond August — sieht schon sein nahes Ende; — fast möcht ich eine Elegie — ob all der Dinge singen, — indeß dieselbe will mir nie — und nimmermehr gelingen. — Mir sagt ein innres Machtgebot: — Zieh andres in Erwägung! — blick hin als echter Patriot — zur Denkmal-Grundsteinlegung — und singe Lob und singe Preis — Alldeutschlands großem Kaiser, — der noch als hochbetagter Greis — sich pflückte Lorbeerreiser! — Nun mag dem Helden wohl erstehn — ein Mal von Stein und Erzen, — ein Denkmal hat er stolz und schön — schon längst in unserm Herzen, — das hält uns die Begeistrung wach, — und mahnt uns stets: dem Kaiser nach! — das weist den Weg uns weiter — zu jeder Zeit! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Josef Kögler, der berüchtigte Räubmörder, der bekanntlich zuletzt als Fremdenlegionär im Algier weilte, ist nunmehr an die schweizerische Polizei ausgeliefert worden und dieser Tage, an Händen und Füßen gefesselt, in das Gefängnis in Thun gebracht worden. In der Schweiz wird sich Kögler zunächst wegen der Ermordung des Abbé Olivier, die am hellen Tage in der Nähe der Beatenbucht am Thuner See erfolgte, zu verantworten haben. Bisher leugnet er diese That trotz aller vorhandenen Beweise noch hartnäckig. Dagegen hat er unumwunden eingestanden, daß er vier andere Mordthaten im Auslande (d. h. nicht in der Schweiz) verübt habe. Dazu kommen noch der Raubmord und Raubmordversuch, den er im vorigen Sommer auf dem Töpferberg (Oybin bei Zittau) an Dresdner Sommerfrischlern verübte, sowie seine vielen in Oesterreich verübten Verbrechen. Nach seiner Aburteilung in der Schweiz, welche im Oktober erfolgt, wird Kögler zunächst nach Bautzen und dann nach Reichenberg ausgeliefert. Kögler zeigt übrigens nicht die geringste Spur von Reue oder Niedergeschlagenheit.

* In der dichtgefüllten Kirche des galizischen Dorfes Rogosno bei Sambor entstand während der Messe in Folge Umstürzens einer brennenden Kerze eine Panik, bei welcher drei Personen ums Leben kamen und mehrere schwer verwundet wurden.

* Ein Gewitter von außerordentlicher Heftigkeit suchte in der Nacht zum Freitag ganz Nordjütland heim. Eine große Anzahl Feuersbrünste wurden sowohl nördlich als auch südlich vom Liimfjord beobachtet. Nach den bisherigen Telegrammen aus Thisted, Nykjobing, Tömmerby, Hjörring und Hobro sind etwa 50 Höfe und Häuser niedergebrannt. Ein Mensch ist umgekommen, viel Vieh vernichtet.

* Das Kleid der Kaiserin von Rußland, das sie bei der Krönungs-Feierlichkeit im nächsten Jahre tragen soll, ist soeben in Paris bestellt worden. Die Kosten des mit Perlen und Gold überreich auszustattenden Kleides belaufen sich auf über eine Million Franken.

* Die Drähte der elektrischen Leitung wurden am Dienstag in Weißenfels von der oberen Schicht eines Fuders Hafer, das zu hoch geladen war, berührt. Sofort sprangen elektrische Funken auf das Fuder über und binnen kurzer Zeit brannten Wagen und Getreide lichterloh. Die Pferde konnten nur mit knapper Not dem verheerenden Feuer entzogen werden. Der Umstand, daß sich der Unfall in der hart an der Saale belegenen Deichstraße abspielte, zerstreute weitere Besorgnisse, da die glühenden Ueberreste sofort in die Saale geworfen wurden.

* Eine Zeitung zu redigiren, ist selten ein Vergnügen, schreibt ein Kollege, der bei aller Plage den Humor nicht verloren hat. Falls das Blatt zuviel Annoncen enthält, beklagen sich die Abonnenten, „daß zu wenig Lesestoff drin." Hat es keine Annoncen, dann heißt es: „Die Zeitung ist unbeliebt und nichts wert." Nimmt der Redakteur eine Einladung an, dann spricht man hinterher von jedem Bissen, den er gegessen hat. Läßt er sich viel auf der Straße sehen, dann heißt es: „Er bummelt herum". Arbeitet er fleißig, dann macht man ihm den Vorwurf, daß er nicht „selber nach Neuigkeiten ausgehe". Nimmt er ein langatmiges „Eingesandt" nicht auf, dann macht er sich Feinde. Nimmt er es auf, dann heißt es: „Na, der bringt aber auch jeden Quatsch". Unterdrückt er eine peinliche Neuigkeit aus gutmütigem Herzen, dann heißt es: „er ist feige und bevorzugt gewisse Klassen". Bringt er die Neuigkeit aber, dann setzt es Krawall mit der betreffenden Familie und allen ihren Freunden. Nennt er in einem Bericht über eine Gerichtsverhandlung auf die dringenden Bitten der Familienangehörigen des Angeklagten den Namen nicht, so „hat er sich bestechen lassen", nennt er den Namen, so „begeht er eine Gemeinheit". Macht er einen Witz, den Jemand auf sich beziehen könnte, dann ist er „bissig, arrogant und unverschämt." Bleibt er mit seiner Schreiberei stets im Schatten kühler Denkungsart, dann ist er „ledern und langstielig", deckt er mutig Mißstände auf, so ist er ein „Revolver-Journalist", kommt er dabei sogar ins Gefängnis, so ist er „ein ganz dummer Kerl". Hinterläßt er infolge dieser üblen Erfahrung und des Undankes der Welt, für andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen, so ist er ein „Reptil", ein „elender Lohnschreiber, der für Höheres kein Interesse hat". Lobt er eine Sängerin, so „versteht er nichts," tadelt er sie, so „würdigt er die Kunst herab". Doch der wahre Zeitungsmann vergißt nie den tiefsten aller Weisheitssprüche, älter als die Aeneide, älter als Homer und weiser als alle Lehren des Korans: „Mensch ärgere Dich nicht!"

* Inserate im Wasser. Die Schweizer sind jüngst auf die merkwürdige Idee verfallen, den Grund ihrer Seen als Inseratenteil einer Zeitung zu verwerten. Der Vorgang ist ebenso sinnreich wie einfach. Man legt auf den Grund des Sees Plakate, die auf zementirten und mit Lack überzogenen Brettern angebracht sind. Die gelben oder weißen Buchstaben heben sich von ihrem schwarzem Hintergrunde ab und ihr Bild kommt, Dank dem Gesetze der Strahlenbrechung, auf der Wasseroberfläche zum Vorschein. Der Genfer See hat bereits von dieser Grausamkeit der Reklame zu leiden: bald kommen auch die anderen malerischen Seen der Schweiz an die Reihe und die Zeit ist nicht fern, wo die Schweiz ein immenses Plakat — die letzte Seite einer Zeitung geworden sein wird.

* Ein Wahlvers für Zentrumswähler. Dr. Sigl, der die Verhältnisse im Zentrum kennt, veröffentlicht in seinem Münchener Organ folgenden Wahlvers:

Was ein „Patriot", ein wahrer,
Wählt nicht anders als den Pfarrer,
Und die Pfarrer wählen fast
Immer, was für Pfarrer paßt:
Pfarrerknechte, echte, brave,
Wählen brave Wählerschafe!

In freisinnigen Kreisen Norddeutschlands sagt man von Städtern und Bauern, die einen konservativen Junker wählen, nicht minder drastisch, aber ebenso treffend:

Nur die allergrößten Kälber
Wählen ihre Metzger selber.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 24 August.

Fonds: fest.			23.8.95.
Russische Banknoten		219 90	219,75
Warschau 8 Tage		219,50	219,50
Preuß. 3% Consols		100,10	100,10
Preuß. 3½% Consols		104,50	104,50
Preuß. 4% Consols		105,20	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%		100,20	100,20
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,50	104,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		69.55	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		67,80	67,75
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		101,50	101,50
Diskonto-Comm.-Antheile		227,25	225,90
Oesterr. Banknoten		168 90	168,85
Weizen:	Aug.	137,00	137,00
	Oktbr.	140,00	140,25
	Loco in New-York	68⅞	67⅞
Roggen:	loco	112,00	112,00
	Aug.	113,00	112,00
	Septbr.	113,75	113,25
	Oktbr.	116,50	116,00
Hafer:	Aug.	fehlt	fehlt
	Oktbr.	122,75	124,50
Rüböl:	Aug.	44,10	43,90
	Oktbr.	44,10	43,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,20	37,20
	Aug. 70er	42,00	42,00
	Oktbr. 70er	40,50	40,50
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 23. August, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.55.
Berlin „ „ 10.30.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. August.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	57,25 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	37,00 „	—,— „
Aug.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. August 1895.

Wetter: heiß.
Weizen: bei geringer Zufuhr unverändert, 130 Pfd. hell, trocken 128 M., 132/34 Pfd. hell, trocken 130/1 M., klamme Waare schwer verkäuflich.
Roggen: flau, je nach Qualität bis 102 M.
Gerste: beibt in feiner, heller, mehliger Waare gefragt, während andere Sorten wenig beachtet sind; feine Brauwaare 123/30 M., feinste über Notiz.
Hafer: 115/18 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Prag, 23. August. Der Rekurs der czechischen Ortsschulräte gegen den Erlaß des Landesschulrats, wonach jede Schule in ihrem Inventar eine schwarzgelbe Fahne haben soll, ist vom Unterichtsministerium ohne Angabe eines Grundes verworfen worden.

Lemberg, 23. August. In der Dorfkirche zu Rogozno fing gestern während der Messe ein Vorhang durch eine daneben stehende Kerze Feuer. Dadurch entstand eine große Panik und die zahlreich anwesende Menschenmenge stürzte nach der Thür, wobei eine ganze Anzahl Unglücksfälle vorkamen. Drei Personen wurden getötet, viele schwer verwundet.

Palermo, 23. August. In Samnicacle hat eine Bauernrevolte stattgefunden. Unter dem Rufe: „Nieder die Bourgeoisie" erstürmten die Bauern das Stadthaus. Die intervenirende Gensdarmerie verwundete mehrere Anführer und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Zürich, 23. August. Ein hiesiger deutscher Arbeiterverein beschloß am 2. September eine Gegendemonstration für die geplante Sedanfeier, welche der deutsche Reichsverein veranstaltet.

Brüssel, 23. August. Die Kammer nahm heute fast einstimmig und unter dem größten Beifall die Vorlage an von 5 Millionen Franks für Schaffung eines Seehafens in Heyst und für bedeutende Kredite zum Bau eines Brüsseler Seehafens.

London, 23. August. Der „Standard" erklärt, China werde als Genugthuung für die Niedermetzelung der englischen Missionare dem europäischen Handel große Absatzgebiete eröffnen.

Belgrad, 23. August. Ueber Paggaz und Umgegend ist ein furchtbares Hagelwetter niedergegangen, bei welchem mehrere Personen um's Leben gekommen sind. Der Schaden, den die Erndte erlitten, ist sehr groß, auch Verluste an Vieh sind zu verzeichnen.

Newyork, 23. August. Auf dem Lloyddampfer „Fulda" haben sich im Ganzen 210 ehemalige deutsche Soldaten nach Deutschland eingeschifft.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 24. August.

Berlin. Das Berliner Tageblatt bezeichnet den Rücktritt des Vice-Admiral Hollmann trotz der verschiedenen Dementis als nahe bevorstehend. Differenzen zwischen der Verwaltung und dem Kommando sollen der Grund hierfür sein.

Rom. Eine Anzahl von Gemeindevorständen hat beschlossen, sich nicht an der Feier zum 20 September zu beteiligen, um hierdurch dem Papst ihre Ergebenheit zu erzeigen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche bisher ihre Grundstücke **noch nicht** an die **Kanalisation** angeschlossen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Polizei-Verordnung vom 1. Juni 1893 **spätestens bis zum 1. October 1895 alle vorhandenen Abortanlagen in Spülabtritte mit Anschluß an die Kanalisation umgewandelt sein müssen.** Die Stadt hat nach diesem Termin keinerlei Verpflichtungen mehr, für die Abfuhr der Fäcalien von solchen Grundstücken, die an Kanälen liegen, zu sorgen, auch läuft der Vertrag mit dem Abfuhrunternehmer in nicht zu langer Zeit ab.

Die betreffenden Grundstücksbesitzer werden daher im eigensten Interesse dringend ersucht, für den **Anschluß ihrer Grundstücke** an die Kanalisation **bis zum 1. October hj.** zu sorgen.

Thorn, den 21. August 1895.

Der Magistrat.

Wasserleitungs-Einrichtung.

Die Einrichtung der 4 Hospitäler und der Innungs-Herberge mit Wasserleitung und Kanalisation soll vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Zeichnungen, Bedingungen und Anschlags-Auszüge liegen im Bauamt I zur Einsicht offen und können die Auszüge in Umdruck gegen Erstattung der Herstellungsgebühr daselbst in Empfang genommen werden. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit Aufschrift **bis Mittwoch, den 28. August d. J., Nachmittags 4 Uhr** im Bauamt einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und verlesen werden sollen.

Thorn, den 24. August 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
soll auf hiesigem Güterboden

1 Kiste Käse, 33 kg,

gegen Baarzahlung verkauft werden.

Thorn, den 24. August 1895.

Güterabfertigungsstelle.

Mittwoch, den 28. d. Mts., Nachmittags von 2 Uhr ab
werden in **Kl. Mocker, Schützstraße 4,** umzugshalber

Möbel, Haus- und Küchengeräthe

gegen baare Zahlung öffentlich verkauft.

Laskowski, Vollziehungsbeamter.

Königliche Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.)
Beginn des Wintersemesters 1. Novbr. d. J.
Schulgeld 80 Mk.

75000 Mark

in verschiedenen Theilen auf sichere Hypothek **zu vergeben** durch **V. Hinz,** Mellienstr. 68.

Mark 15000,

a 5 %, **sofort zu cediren.** Näheres durch **Gottlieb Riefflin.**

Ländliche Grundstücke

werden durch uns zu 4½ %, von 50000 Mk. aufwärts an, zu 3¾ % hypothekarisch beliehen u. Vorschüsse auf Wunsch gewährt.

G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i./Pr., Münz-Platz 4.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** monatl.
Kostenfreie, 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis 24. August 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Josef Wisniewski. 2. Ein Sohn dem Uhrmacher August Nauck. 3. Eine Tochter dem Schuhmachermeister Hermann Zoellner. 4. Ein Sohn dem Zimmermann August Streich. 5. Ein Sohn dem Zeugsergeanten Paul Münch. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Kasprowicz. 7. Eine Tochter dem Tischlermeister Adolf Klauß. 8. Ein Sohn dem Maurer Julius Manthei. 9. Eine Tochter dem Klempner Karl Heise. 10. Ein Sohn dem Arbeiter Simon Brzyski. 11. Ein Sohn dem Baggermeister Rudolf Sattler. 12. Ein Sohn dem Braumeister Max Sperlich. 13. Eine Tochter dem Maurergesellen Franz Schulz. 14. Eine Tochter dem Schriftsetzer Maximilian Szwankowski. 15. Eine Tochter dem Restaurateur Paul Schulz. 16. Ein Sohn dem Schuhmacher Johann Schulz. 17 Eine außerehel. Geburt.

b. als gestorben:

1. Schneiderin Martha Lewandowski, 17 J. 2. Bertha Zöllner, 6 St. 3. Vally Tarrey, 8 T. 4. Maximilian Piotrowski, 1⅓ J. 5. Max Jaruschewski, 10 M. 6. Ernst August Marohn, 4 M. 7. Erich Robert Roisch, 2 M. 8. Arbeiterfrau Justine Louise Prusinski, geb. Gröning, 62 J. 9. Gertrud Hust, 8 T. 10. Kanonier Alois Durek, 22 J. 11. Martha Kowalski, 8 M. 12. Schneidermeister-Wittwe Maria Haupt, geb. Skowronski, 77 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Peter Klimek und Bertha Jähnke. 2. Restaurateur Theodor Drazkowski und Marianna Jedrzejewski.

d. ehelich sind verbunden:

Besitzersohn Leopold Wandel mit Emilie Redig.



Papageien,

große, sprechende, zahme, grüne und graue, **Zwerg-Papageien,** à Paar 8 Mark, **Nymphen-Papageien, Tiger-Finken,** herrliche Sänger, hochroth, à Paar 3 Mark, **Weber-Vögel, Elsterchen, Indier-Finken,** atlasblaue, prachtvolle Sänger, zu verkaufen.

Nur zwei Tage!

Gasthaus zur Neustadt, Neustädt. Markt.

Geigen-, Klavier- und Cello-Stunden
werden vom 1. September zu beliebiger Zeit billig u. prompt ertheilt **Neustädt. Markt 9.**
Max Mausolf.

Eine Malzquetsche

und Draht-Darrhorden,
gut erhalten, werden **zu kaufen gesucht.**
Weissbierbrauerei Thorn.

Alte Bleirohre

kauft
F. A. Goram, Instrumentenmacher, **Baderstraße 22.**

Junge Mädchen, welche die feine Damen-Schneiderei erlern. wollen, können s. meld. b. **Marie Schmidt,** Neust. Markt 24.

Ein jung., anständ. Mädchen,

welches in einem Jahr unentgeltlich bei freier Kost und Wohnung die **feine Damenschneiderei** erlernen und dabei mir etwas in der Wirthschaft behülflich sein will, kann sich melden

Culmerstraße 11, II. Etage.

Malergehilfen

verlangt **B. Suwalski,** Malermeister

Zwei Lehrlinge
verlangt zur Schlosserei
A. Wittmann, Mauerstraße 70.

Laufburschen

sucht **Ph. Elkan Nachf.**

1 kräftigen Laufburschen

verlangt **Adolph Leetz.**

Tüchtiger Hausdiener

per sofort verlangt **Ph. Elkan Nachf.**

Einen soliden Hausdiener
sucht von sogleich
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Hofstraße Nr. 3 sind **drei** eleg. Wohnungen von je 4 Zimmern, Küche u Zubehör, mit Wasserleitung, p. 1. October cr. zu vermiethen. Näheres bei **L. Baruch,** Culmerstraße 12.

Eine kl. Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Eine kleine Wohnung,
Zimmer, Cabinet und Küche, zu vermiethen.
A. Jacobi, Photograph.

Eine Kellerwohnstube mit Nebenräumen zu vermiethen **Strobandstraße 19**

Ein möbl. Zimmer zu vermieth. Gerstenstr. 8.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zim.	Preis
Baderstr. 2	2. Et.	7 Zim.	850 Mk.
Bachestr. 2	2. Et.	6 „	1100 „
Bachestr. 2	2. Et.	6 „	900 „
Brombergerstr. 35	1. Et.	5 „	950 „
Schillerstr. 8	1. Et.	5 „	750 „
Baderstr. 2	parterre	5 „	650 „
Mellienstr. 137	1. Et.	5 „	500 „
Breitestr. 4	2. Et.	4 „	750 „
Grabenstr. 2	1. Et.	4 „	550 „
Schulstr. 3	1. Et.	4 „	500 „
Tuchmacherstr. 11	1. Et.	4 „	500 „
Schulstr. 22	1. Et.	4 „	470 „
Mellienstr. 136	part.	4 „	450 „
Schulstr. 3	2. Et.	4 „	450 „
Schulstr. 22	2. Et.	4 „	450 „
Mellienstr. 137	parterre	4 „	450 „
Mellienstr. 137	parterre	4 „	450 „
Mellienstr 137	1. Et.	4 „	450 „
Mauerstr. 36	2. Et.	4 „	430 „
Breitestr. 40		3 „	520 „
Heiligegeiststr. 11	2. Et.	3 „	480 „
Gerberstr. 18	parterre	3 „	428 „
Schulstr. 21	Sommerwohn.	3 „	400 „
Mauerstr. 36	3. Et.	3 „	390 „
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360 „
Mellienstr. 66	1. Et.	3 „	300 „
Culmer Chaussee	1. Et.	3 „	240 „
Mauerstr. 36	part.	2 „	300 „
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2 „	240 „
Tuchmacherstr. 11	parterre	2 „	215 „
Gerberstr. 13/15	1. Et.	2 „	200 „
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120 „
Bäckerstr. 43	Hofwohnung	2 „	189 „
Neustädt. Markt 18	3. Et.	2 „	200 „
Brückenstr. 4	Hofwohnung	1 „	150 „
Baderstr. 7	4. Et.	1 „	120 „
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 „	mbl. 53 „
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40 „
Schulstr. 22	2. Et.	2 „	mbl. 30 „
Gerberstr. 18	1. Et.	2 „	mbl. 30 „
Gerstenstr. 8	2. Et.	1 „	mbl. 20 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Schloßstr. 4	1. Et.	1 „	mbl. 15 „
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		800 „
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 „
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 „
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 „
Schulstr. 20	1 Pferdestall.		
Schloßstr. 4	Pferdestall.		

Anfertigung

von

Familien-Anzeigen

(Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Waldheimer Filz- und Schuhwaarenfabrik
Robert Gärditz, Waldheim i. S.
empfiehlt

Sommer- oder Winterfutter:

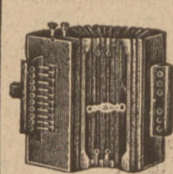
- **Cord-Stoffpantoffeln** mit und ohne Spaltledersohle, genäht, für Damen Dtzd. M 4.00—6.00
- dgl. genag. für Dam. „ „ 5.00—7.00
- „ gestift. für „ „ „ 5.00—6.00
- „ genag. für Hrn. „ „ 5.50—7.50
- „ gestift. für „ „ „ 6.00—7.00
- **Cord- u. Plüschpantoffeln** m. Wachsledersohle, gestift., Dtzd. M 10.50—12
- **Cord- u. Plüschschuhe,** gestift. Dtzd. M 13.50—15
- **Cord- und Tuchschuhe,** gepinnt (genagelt), Filz- oder Friesfutter, für Damen Dtzd. M 8.50—15
- **Leder-Ohrenschuhe,** Keil, Dtzd. M 12.00
- do. Absatz, für Kinder „ „ 21.00
- do. für Mädchen „ „ 28.00

Wildrossleder-Schnür-, Zug- und Knopfschuhe mit oder ohne Lackblatt oder Lackspitzen, mit oder ohne Lederfutter
für Damen Dtzd. M 37—50
für Mädchen „ „ 33—42
für Kinder „ „ 24—36

Wildrossleder-Zugstiefel mit od. ohne Lackblatt od. Lackspitzen Dtzd. M 48—60

Filzschuhe und -Stiefel mit oder ohne Ledersohle für Damen Dtzd. M 9—66

Probe-Paare gegen Nachnahme.



Das größte und älteste **Ziehharmonika-Export-Haus** von **F. Jungeblodt, Balve i. W.,** vers. pr. Nachnahme für

nur 5¼ Mk.

eine hochfeine, stark gebaute

Germania-Concert-Ziehharmonika

mit offener Nickel-Claviatur, 10 Tasten, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Bälge), Balgfaltenecken beschl., 35 cm gr. Dass. Instrum., 2 Bälge

4½ Mk.

Eine gute, stark gebaute 3chörige Harmonika kost. M. 7,50 u 10,00; 4chör., 10 Tasten M. 10,00, 12,50; eine hochfeine mit 19 Tasten, 4 Bässen M. 12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten, 4 Bässe M. 15,00 u. 18.00 u. höher. Große Notenschule gratis. Sehr viele Anerkennungsschreiben. Gute Verpackung frei, Porto wird berechnet. Umtausch gern gestattet

Gasbadeöfen,

äußerst bequem und billig im Betrieb, werden von unserer **Gasanstalt** gegen Erstattung der Auslagen geliefert.

Der Magistrat.

Strebel-Tinte, GERA.

Zu haben bei **Justus Wallis, Thorn.**

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr — Thorn.

V. T. G. G.
General-Versammlung
Montag, den 26. August,
Neustädtischer Markt 15.

Artushof.

Eingetroffen: Frische Sendung
Pilsener
aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen

Sonnabend, den 24. d. Mts., und Sonntag, den 25. d. Mts.:

Tanzkränzchen.

Schankhaus I, a. d. Fähre.

Gasthaus Rudak.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
F. Tews.

Sonntag:



Extrazug

nach

Ottlotschin.

Abfahrt 2,55 Uhr Stadtbahnhof.

Wir suchen mehrere Waggonladungen

Preßäpfel,

sowie **unsortirte Aepfel** zu kaufen und erbitten Offerten.

Zuckerfabrik Kosten,
Abtheilung für Obst und Gemüse.

Viel besser als Putzpomade
ist
Globus-Putz-Extract
von Fritz Schulz jun., Leipzig.



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Nur echt mit Schutzmarke:
Globus im rothen Streifen.

Erhältlich in Dosen a 10 und 25 Pfg. in den meisten durch Plakate kenntlichen Drogen-, Colonial-, Seifen-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäften.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Sämmtliche

Klempner-, Wasserleitungs-

und **Dachdeckerarbeiten** führt billigst aus **H. Patz,** Klempnermeister, Schuhmacherstr.

Eine deutsche musik. **Erzieherin,** kath. Conf., sucht per sofort Stellung, od auch als

Gesellschafterin.

Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter **A. Z. 100** abzugeben.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur ächt in Gläsern zu 30 und 50 Pfg. in Thorn bei **Anton Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29; Filiale: Bromb. Vorstadt 70; **Philipp Elkan Nachf.; Anders & Co.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Victoria-Theater Thorn.

Montag, den 26. August cr.:
Benefiz für den Komiker Herrn **Eckert.**

Die Grille.

Ländliches Characterbild in 5 Acten.

Nächste Vorstellung:
Dienstag, den 27. August cr.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 25. August cr.:

Abonnements-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 4½ Uhr. Eintritt 25 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Schützenhausgarten.

Sonntag, den 25. August cr.:

34. Abonnements-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, d. 25., Nachm. 3 Uhr.

Radwettfahren

Sonntag, den 25. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr
auf der **Lissomitzer Chaussee,** Endziel am Chausseehause.

1. Juniorenfahren	2000 m	3	Preise.
2. Seniorenfahren	2000 m	3	„
3. Vorgabefahren	3000 m	3	„
4. Gästefahren	3000 m	3	„

Nachmeldungen von Nichtmitgliedern werden noch **bis zum 25. d. Mts.** entgegengenommen.

Die **Neunpreise** sind in der Radfahrhandlung von **Brust,** Culmerstraße, zur Ansicht ausgestellt.

R.-F.-V. „Vorwärts".

Bau-Innung.

Die Mitglieder der Bau-Innung werden hierdurch zu einer Berathung in Betreff der **Sedanfeier**
Sonntag, den 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr
im Vereinslokal eingeladen.
Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag, den 25. August 1895:
Zur Erinnerung an die glorreichen Siegestage des Feldzuges 1870/71.

Letztes diesjähriges außerordentlich großes

Volksfest.

CONCERT

von der Gesammtkapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Großes Schlacht-Potpourri

von Saro,
unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Korps, sowie 50 Mann Soldaten, mit Gewehr- und Kanonenfeuer, verbunden mit **Feuerwerk.**

Tombola.

Pfefferkuchen- u. Blumen-Verloosung.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Eintritt à Person 30 Pfg.
Mitglieder und Kinder unter 10 Jahren frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 199 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 25. August 1895.

Feuilleton.

Ums Geld.

Roman aus der Gegenwart von **A. v. Hahn.**

(Unber. Nachdruck verboten.)

2.) (Fortsetzung.)

„Na ja, das war ja auch sehr richtig,“ erwiderte die Tante, „da ich nicht die Möglichkeit einer Heirath voraussetzen konnte. Jetzt könntest Du es aber doch gelegentlich durchblicken lassen, daß Dir seine Annäherung nicht unangenehm ist.“

„Ach, Tantchen,“ rief Käthe mutwillig, ihre gute Laune war zurückgekehrt, „überlassen wir das der Zeit.“

„Das ist ein Wort,“ sagte die Alte beschwichtigt. Sie vermuthete, daß ein tiefer Sinn sich hinter dieser nichtssagenden Vertröstung verberge — und hoffte das Beste.

Aber Monate gingen dahin und jedesmal, wenn sie bei der Nichte anpochte, wurde ihr nicht aufgethan. Immer wies Käthe sie mit Phrasen zurück, die nicht im entferntesten die Hoffnung auf baldige gewünschte Entscheidung erwarten ließen.

„Sie ist eben ein eitles Ding und will erobert werden,“ beschwichtigte sie immer wieder ihre aufsteigenden Befürchtungen, „sie wird schon vernünftig werden.“ —

Der ersehnte Augenblick wollte aber durchaus nicht näher rücken. Noch einmal raffte sie sich zu dem ganzen Entschluß auf, eine endgültige Entscheidung der Nichte durch energischen Zuspruch zu veranlassen, und hielt ihr eine gehörige Standrede. Der Erfolg war aber, wie sie sich eingestehen mußte, ein sehr zweifelhafter; Käthe hatte nun zwar eine deutlichere Erklärung gegeben, aber zur Hoffnung auf eine baldige Verwirklichung ihrer Wünsche berechtigte die Erklärung nicht.

Ernst Poll bekleidete seit Jahren die Stelle eines Hauptsteueramts-Assistenten in Berlin. Vermöge seiner Fähigkeiten hätte er es sicher schon viel weiter in seiner Karriere gebracht, wenn er nicht als Nebenamts-Assistent auf einer kleinen Station an der russischen Grenze das Unglück gehabt hätte, das ihm ein schweres Spiritusfaß über das Bein gerollt wäre. Er hatte infolge des Unfalls ein Fußübel davongetragen, das ihn körperlich unfähig machte, den Posten eines Oberkontrolleurs im anbulanten Dienst zu versehen, hatte aber die sichere Aussicht, mit den erforderlichen Dienstjahren, wie seine Kollegen, in höhere Posten einzurücken.

Käthe hatte es ihm vom ersten Augenblick an angethan, und mit der vollen Stärke seines Geschlechts gab er sich der erwachenden Leidenschaft hin. Es war seine erste Liebe, diese innige Empfindung für das schlanke, blonde Mädchen. Weibliche Wesen, die seine Pulse schneller schlagen gemacht, waren ihm wohl schon begegnet, aber keines hatte in ihm den Wunsch erzeugt, es dauernd an sein Herz zu nehmen. Seine Neigung für Käthchen war auf jungfräulichen Boden gefallen und in kurzer Zeit zu mächtiger, ihn ausschließlich beherrschender Leidenschaft emporgewachsen. Wie eine beseligende Offenbarung erschien ihm die Illusion, das ihm an dieses Mädchens Seite das reinste Lebensglück erblühen würde. Er konnte sich eine Zukunft ohne sie nicht mehr vorstellen, ihre Nähe war ihm zur Lebensbedingung geworden, in ihr sah er alles verkörpert, was das Dasein werthvoll macht.

Er gab sich durchaus nicht der Täuschung hin, daß sie ihm vom ersten Augenblick an die gleichen Empfindungen entgegengetragen habe. Er fühlte sehr wohl, daß es noch galt, ihr Herz zu erobern, und war viel zu gesetzt und vernünftig, als daß er einen raschen Sieg erzwungen hätte. Es war ja doch auch süß, dies Werben um das geliebte Mädchen, und daß sie endlich doch die Seine wurde, — das fühlte — das wußte er.

Er wollte ihr Zeit gönnen, sich an den Gedanken zu gewöhnen, in ihm den Inhalt ihres Lebens, ihre Zukunft zu sehen. Seine edle Bescheidenheit bewahrte ihn vor dem egoistischen Dünkel eitler Männer, die in sich den Inbegriff des Begehrenswerthen sehen. Er fand es sehr natürlich, daß Käthe zögerte, ehe sie sich ihm mit ihrem ganzen Sein zu eigen gab.

Der Tante gegenüber hatte er nur in der Absicht Andeutungen gemacht, um die Frau über seine Gesinnungen aufzuklären. Es hätte ja in ihrer Hand gelegen, seinen Verkehr mit der Nichte zu beschränken. Er setzte es voraus, daß sie seine Bitte, Käthe nicht zu beinflussen, respektiren würde.

„Ich habe Zeit, liebe Frau Fiebig, und wenn mir auch Käthchen erst in Jahr und Tag ihr Jawort giebt, ich will nicht ungeduldig werden; auch die Wartezeit hat ihre Reize. Lassen Sie ihr Ruhe, ich bin kein stürmischer Jüngling mehr, und wenn Sie die Meine wird, soll sie es mit vollem Herzen thun.“

Das tröstete die Frau einigermaßen über die Ungeduld hinweg. Sie konnte es nicht erwarten, ihr Herzblatt geborgen und in gesicherten Verhältnissen zu sehen.

Trotz ihres Versprechens hatte sie es aber doch nicht unterlassen, ab und zu durch kräftigen Zuspruch auf die Nichte einzuwirken; daß sie Polls Interesse dadurch schädigte, denn Käthe führte allen Aerger, den sie hatte, auf die Person des Freiers zurück, der ihr dadurch nicht begehrenswerther wurde, sah sie nicht ein.

Vor ihrem Herzen erkannte Käthe alle die Vorzüge an, die ihr eine Verbindung mit diesem Mann, den sie hoch schätzte, geboten haben würde, und all' die überspannten Illusionen und hochfliegenden Mädchenträume wären sicher in einem aufkeimenden, wärmeren Empfinden für Poll aufgegangen, wenn die Tante ihrem Herzen Ruhe gelassen und die Entwickelung solcher Gefühle nicht gestört hatte. Ihre Ueberstürzung verdarb alles. Mit kränkenden Worten und verletzenden Vorstellungen suchte sie Käthchens Einwilligung zu erzwingen, da erwachte deren Trotz und mit jungfräulicher Sprödigkeit verschanzte sie ihren beleidigten Mädchenstolz hinter die romantischen Grillen.

Da aber Poll sein ernstes Interesse für sie durch keine Aeußerung durchblicken ließ, so fand sie keine Veranlassung, Veränderungen in ihrem Verkehr mit ihm eintreten zu lassen. Wie früher nahm sie die kleinen Huldigungen, Blumen und Naschereien mit kindlicher Freude entgegen und plauderte in der gewohnten vertraulichen Weise mit ihm. — — —

Eine reiche Frau zu werden, das war von jeher ihr erträumtes Lebensideal gewesen, und nur schwer konnte sie sich in den Gedanken finden, das vorgesteckte Ziel um eine Stufe tiefer stellen zu müssen, daß ihre Wünsche nur Träume bleiben sollten. Sie war jetzt neunzehn Jahre alt und sagte es sich oft, wenn das Schicksal beabsichtigte, ihre Hoffnungen zu erfüllen, dann hätte es immer schon Gelegenheit dazu gehabt, Erwartungsvoll und eifrig genug hatte sie auf der Straße und an andern öffentlichen Orten Umschau gehalten, aber der erträumte Märchenprinz wollte nicht erscheinen, nur freche Blicke oder unverschämte Anspielungen waren ihr zu teil geworden.

„Ich bin ja noch jung!“ tröstete sie sich über derartige moralische Anwandlungen mit jugendlichem leichten Sinn hinweg, und wenn es eben nicht anders ist, — nehme ich diesen Poll, kicherte das kleine frivole Herz zu dem Gedankenmonolog. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Häßlich.

Novelle von **Emil Peschkau.**

Unber. Nachdruck verboten.

Johanna Bergmann und Fritz Rüfer kannten sich seit einem Jahre und waren gute Freunde geworden, ohne daß irgend Jemand aus ihren Bekanntenkreisen an dem vertrauten Verhältnis Anstoß genommen hätte. Nicht etwa, daß diese Bekannten romanhafte Ideale, Leute aus dem Monde waren, Menschen, die von einander nichts anderes dachten und sprachen als Gutes. Nein, es waren wirkliche zweibeinige Geschöpfe, ausgestattet mit jenem Organ, daß kein anderes Lebewesen besitzt, jener geheimnisvollen Giftblase, die sofort mehr oder minder in Thätigkeit kommt, wenn sich andere Exemplare der Gattung zeigen. Es waren Menschen, wirkliche Menschen — aber das Verhältnis zwischen den beiden jungen Leuten war eben über allen Verdacht erhaben, denn Johanna war — häßlich.

Sie war häßlich und Fritz Rüfer hätte blind sein müssen, um das nicht zu sehen, und er hätte taub sein müssen, wenn er nie davon sprechen gehört hätte. Aber vielleicht trug gerade diese Häßlichkeit dazu bei, daß der stille ernste Mensch, der so halb und halb als „Weiberfeind“ galt, gern mit ihr verkehrte. Johanna war ein gescheidtes gebildetes Mädchen, man konnte sich mit ihr unterhalten, ohne daß dies gefährlich wurde, sie war ein Mädchen, das zur Freundin, zur Kameradin gradezu geschaffen war. Und dann war sie ja auch nicht taub und nicht blind, sie wußte recht gut, daß sie für häßlich galt und hatte es hundert und hundertmal gesehen, daß die Männer mit ihr ganz anders verkehrten, als mit anderen jungen Damen. Sie war ganz und gar ungefährlich, eine Freundin, wie der heiratsscheue Fritz Rüfer sie sich nicht besser wünschen konnte. Nie würde er sich in dieses hagere Geschöpf mit dem reizlosen Gesichte verlieben und nie würde sie daran denken, ihn verliebt zu machen, denn sie wußte ja, daß sie häßlich war, und daß ein Mädchen von ihrem Aeußeren höchstens dann geheiratet wird, wenn eine hübsche runde Mitgift bereit liegt.

Indes — die Welt täuscht sich gar oft. Sie wittert alltägliche Dinge, auch wenn sie nicht vorhanden sind, und sie ist meist blind, wenn es sich um ungewöhnliche Seelenzustände handelt. Zwischen Johanna und Fritz lag durchaus nicht Alles so klar wie zwischen Freunden und es kam ein Tag, an dem das seltsame Verhältnis plötzlich wie durch einen Blitz erhellt wurde — freilich nur durch einen Blitz, einen Augenblick lang und nicht länger.

An diesem Tage überraschte Fritz Johanna in der Küche, wo sie eben arbeitete wie eine Magd. Und erst noch am Abend vorher hatten sie über die höchsten Dinge gesprochen und er hatte sich gewundert, wie klar dieses einfache Mädchen dachte, und wie edel sie fühlte. Und als er dann am Nachmittag seinen gewöhnlichen Spaziergang unternahm, da ging es wie ein Mühlrad in seinem Kopf herum und es wurde ihm ganz seltsam zu Muthe. Der Vater hatte doch nicht übertrieben — dieses Mädchen war ein Engel. Und wie die Geschwister alle an ihr hingen, bei denen sie Mutterstelle vertreten hatte! Seit einem Jahre kannte, seit einem halben Jahre beobachtete er sie. Jeder Tag hatte sie dann seinem weiberfeindlichen Herzen näher gebracht und nun stand sie ihm schon so nahe — so nahe —, daß sie in der wunderlichen Traumwelt, die sein Hirn erfüllte, als die Gefährtin seiner Tage schaltete und waltete.

Und als er dann am Abend wieder neben ihr saß und das Gespräch ins Stocken geraten war — weder ihm noch ihr wollte heute das Wort recht vom Munde —, nannte er sie plötzlich bei ihrem Namen und streckte ihr seine Hand entgegen.

Sie sah ihn erstaunt an und dann flog plötzlich ein heißes Rot über ihr Gesicht.

Johanna — wollen Sie meine Frau werden? hatte er gesagt.

Sie atmete heftig und senkte ihre Augen. Plötzlich aber erhob sie sie wieder und ein zweifelndes Lächeln huschte über ihre Lippen.

„Ihre Frau?“ fragte sie. „Meinen Sie das wirklich ernst, Herr Rüfer? Ich bin ja doch häßlich, alle Welt nennt mich häßlich, was finden Sie Besonderes an mir?“

Er ergriff ihre Hand, die sie ihm nicht entzog, und sah sie mit einem ernsten Blicke an.

„Johanna“ erwiderte er, „glauben Sie, daß ich mir ein Weib um des Gesichtes willen wähle? Ich suche eine treue Gefährtin, ein Weib, das mit mir denkt und fühlt und mein Haus weise verwaltet. Glauben Sie, daß ich blind bin für das, was Sie an Ihrem Vater und an Ihren Geschwistern gethan haben? Und wenn Sie das häßlichste Gesicht der Welt hätten, ich möchte doch keine andere Frau als Sie!“

Sie war während dieser Worte immer bleicher geworden, dann hatte sie ihre Lippen zusammengepreßt, als empfände sie einen heftigen Schmerz und endlich war sie aufgesprungen.

„Johanna —?“ fragte er bestürzt.

„Gehen Sie Herr Rüfer, und kommen Sie nie mehr wieder!“ sagte sie, ihre heftige Bewegung mühsam bezwingend. „Ich kann Ihre Frau nicht werden.“

„Und warum — warum — ich verstehe Sie nicht.“

„Weil ich mir eine Heirath ohne Liebe nicht denken kann, weil ich Sie nicht heiraten will, weil — ach, gehen Sie, gehen Sie und kommen Sie nie wieder!“

Sie liebte ihn also nicht! Daß er an diese Möglichkeit auch gar nicht gedacht hatte! Und jetzt erst fühlte er, wie sehr, wie sehr er sie liebte. Die Thränen drangen ihm in die Augen, es war ihm, als wäre nun aller Glanz des Lebens für ewig erloschen und mit einem schmerzlichen Abschiedsworte, das sie kaum erwiderte, verließ er sie.

Wäre er eine Woche früher mit seinem Antrag gekommen, vielleicht wäre es ihm besser ergangen. Vielleicht auch nicht — wer kann ein Frauengemüth so tief ergründen, — jedenfalls aber wäre der Feind noch nicht im Hinterhalt gewesen, der dieses Gemüth so heftig erregte, daß die Hand des Freundes mit unverdienter Schroffheit zurückgeschlagen wurde.

Dieser Feind war ein hübscher junger Mann, den Johanna seit drei Tagen von ihrem Fenster aus bemerkte. Er kam immer zur selben Stunde, schritt ein paar Mal die Straße auf und ab, sah mit einem zärtlichen Ausdruck zu ihr empor und wagte es endlich sogar zu grüßen. Johanna that, als ob sie von alledem nichts gewahr würde, aber ihr ganzes Wesen war plötzlich in Aufruhr gerathen. Der Zorn trieb ihr das Blut nach dem Kopfe und zugleich empfand sie ein so süßes Freudengefühl, wie es ihr im Leben noch nie beschieden gewesen. Die Unverschämtheit des Stutzers empörte sie und doch war eine unsagbare Wonne in ihr. Nie hatte sie etwas anderes gehört, als daß sie häßlich war, nie hatten sich die jungen Männer um sie bekümmert, die jedes Gänschen umflatterten — und da war nun ein Mann, dem sie gefiel, für den sie nicht ohne Reiz war, der seine Augen zu ihr erhob mit demselben feurigen Verlangen, das sie so oft aufblitzen sah, wenn ihre Freundinnen umschwärmt wurden.

Nein, nein, sie war doch nicht so häßlich; sie war nicht so häßlich, um sich als Magd bei Herrn Fritz Rüfer verdingen zu müssen. Es gab Augen, die zärtlich an ihr hingen, einen Mann, der sie liebte! Bisher hatte sie immer nur von dem stillen Fritz Rüfer geträumt, aber jetzt hätte sie sich dem Stutzer jubelnd um den Hals geworfen, wenn er mit derselben Frage vor sie getreten wäre, die eben noch Fritz an sie gerichtet hatte.

Von diesem Tage an erwartete sie den Fremden regelmäßig am Fenster. Ihr Herz klopfte dabei zum Zerspringen, die Scham röthete ihr Stirn und Wangen und oft wollte sie aufspringen und sich in einem Winkel des Zimmers verstecken. Aber nein, die Welt sollte es nur sehen, daß nicht alles sie häßlich fand, tapfer wollte sie Stand halten — und als eines Tages Fritz Küfer eben des Weges kam, während der hübsche Elegant heraufgrüßte, steckte sie das Köpfchen vor und nickte freundlich vom Fenster herab.

Nun aber geschah etwas, das ihr das Blut in den Adern stockend machte. Alles Leben war aus ihr gewichen und kalt wie Eis floß es ihr über den Rücken.

Der Stutzer war in das Hans getreten — er kam zu ihr.

Jetzt hörte sie seinen Schritt auf der Treppe — das Leben kehrte zurück —, wie eine Wahnsinnige stürzte sie auf den Flur, um zu sehen, ob die Thür verschlossen war — und dann stand sie zitternd still und horchte.

Die Schritte waren nun schon ganz nahe — jetzt stand der Unverschämte auf dem Vorplatz — aber was war das? Er trat nicht an die Thür heran, er klopfte nicht, ohne still zu halten schritt er weiter — die Treppe nach dem oberen Stock hinauf.

Johanna faltete die Hände und dann sank sie weinend zusammen. „Verzeih' mir, mein Gott, verzeih' mir!“ stammelte sie noch — dann umfing eine Ohnmacht ihr wundes Gehirn.

* *

Etwa ein halbes Jahr später stand Johanna schluchzend in dem kleinen Stübchen des dritten Stockes, dem der Besuch des schönen jungen Mannes damals gegolten hatte. Die kleine Putzmacherin, zu der der Stutzer so oft hinaufgegrüßt, lag als Leiche auf dem ärmlichen Bett. Sie hatte sich aus Scham und Verzweiflung vergiftet, nachdem sie von ihrem Liebhaber verlassen worden.

Neben Johanna stand Fritz Rüfer und auch in seinen Augen schimmerten Thränen, während er das reizvolle Gesichtchen betrachtete, auf dem jetzt die Schatten des Todes lagen. Und als dann im Hinabschreiten Johanna seine Hand mit unzestümer Zärtlichkeit an ihre Brust drückte, da fühlte er mit, was sie empfand, ohne daß sie auch nur ein Wort sprach. Er zog ihre Hand an seine Lippen und sagte leise: „Das arme, junge Ding!“

Humoristisches.

* Leicht möglich. Frau Smith (aus der Zeitung vorlesend): „Frauen können Schmerzen viel leichter ertragen als Männer.“ — Herr Smith: „Weißt Du, Frauchen, der Mann, der das gesagt hat, ist jedenfalls kein Doktor, sondern ein — Schuster.“

* Vorsichtig. Dame (beim Engagement eines Kindermädchens): „Ich hoffe, daß Sie Liebe zu den Kindern haben werden . . . meinen achtzehnjährigen Sohn schließe ich natürlich aus!“

* Teurer Rat. Sie: „William, ich habe gestern eine Anzeige in der Zeitung gelesen, welche besagte, daß man gegen Einsendung eines Dollars in Marken einen guten Rat erhalten würde, wie man die Ratten im Hause los würde.“ — Er: „Nun?“ — Sie: „Ich sandte den Dollar in Marken und empfing eine Antwort.“ — Er: „Was war es?“ — Sie: „Man riet mir, die Wohnung zu wechseln!“

* Ein Berliner Junge. Mutter (Schutzmannsfrau): „Nu hab' ich 'ne halbe Stunde nach Dir gesucht, Maxe! Woran liegt das eigentlich, Bengel, daß man Dich nie find't, wenn man Dich braucht!“ — Maxe: „Ja, Mutter, ick weeß nich — det muß ick wohl von Vatern jeerbt haben.“

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.
Sedanfest.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 19. d. Mts. ersuchen wir auch diejenigen hier wohnenden Veteranen, welche nur die Feldzüge von 1864 und 1866 mitgemacht haben und sich ebenfalls der Veteranengruppe anzuschließen wünschen, ihre Namen **bis Montag, den 26. d. Mts.,** dem Magistrat (Bureau I) anzugeben. Bis dahin werden auch noch Anmeldungen anderer hier wohnender Veteranen angenommen.

Thorn, den 23. August 1895.

Der Fest-Ausschuß.
J. A.:
Stachowitz,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bei dem zur Feier des Sedan-Jubiläums am Sonntag, den 1. September d. J., im Ziegelei-Wäldchen zwischen Ziegelei-Gasthaus und Grünhof stattfindenden Volksfeste können am Festplatze **Verkaufsstellen** für Getränke und Speisen, sowie **Verkaufsbuden** für Blumen, Spielsachen 2c. errichtet werden.

Die Plätze für die einzelnen Stände sollen am **Montag, den 26. August d. J., Nachmittags 5 Uhr** an Ort und Stelle durch den städtischen Oberförster, Herrn **Baehr**, meistbietend **verpachtet** werden.

Der Pachtbetrag, welcher zur späteren Reinigung der Plätze, sowie Bestreitung von unvorhergesehenen Festes-Unkosten dienen soll, ist sofort im Termin an den Rendanten zu erlegen, und wird zurückerstattet, wenn das Fest wegen ungünstiger Witterung im Freien nicht abgehalten werden kann.

Thorn, den 22. August 1895.

Der Magistrat.

Für die Mitglieder der **St. Georgen-Gemeinde** ist der

Klingbeutel

abgeschafft.

Wegen Geschäfts-Aufgabe
bitte Jeden, der an mich eine Forderung hat, sowie auch Jeden, der an mich solche zu leisten hat, sich bis 1. September d. J. einzustellen.
v. Wojtynek, Thorn, Neustädt. Markt 23.

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.**
Ferdinand Leetz.

Ein fast neuer

Schaufensterkasten

ist preiswerth **zu verkaufen**
Mocker, Lindenstraße 8. **J. Bliske.**

Eine gut erhaltene Nähmaschine, sowie **ein Herren-Ueberzieher, alter Pelz** und **ein Unterbett** sind umzugshalber **zu verkaufen Mellienstraße 18,** im **Markus Lewin'**schen Hause, part., vis-à-vis d. Turnplatz.

Alte Möbel kauft und verkauft
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Hobelbänke zu kaufen gesucht **Mauerstr. 59.**

Neuen Sommerrübsen,

sowie alle Sorten **Vogelsaamen** empfiehlt **Moritz Kaliski.**

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter,

für Zimmerleute und Tischler, sowie **diverses Stellmacherholz,** trocken, als:

Roth- und Weißbuchen-, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- und Ellern-Bohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen, Birkenstangen,
sowie
Leiterbäume und eichene Schwellen
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Holz I. u. II. Klasse,

auch **Kleinholz,** offerirt zu den billigsten Preisen **Schankhaus III.**

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Wir offeriren:
Pa. Oberschlesische

Stück-, Würfel- u. Nußkohle

in Wagenladungen ab Grube, frei Bahn und frei Haus **bis zum 1. September d. J. noch zu den ermäßigten Sommerpreisen.**
Gebrüder Pichert,
Thorn/Culmsee.



B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 28,

empfiehlt
als Spezialität und als feinste Marke die rühmlichst bekannten



der Allerhöchst bestätigt. russ. Thee-Exp.-Gesellschaft „Karawane" in Moskau.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor d. Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit d. Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung,
die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. — **Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.**
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich **Schering's** Pepsin-Essenz.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe mein Lager an

Lampen, Blech- und emaillirter Waare,

Badewannen und Badeeinrichtungen,
zu billigsten Preisen aus.
A. Kotze, Breite- und Schillerstrassen-Ecke.

Concurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt'**schen **Concursmasse** gehörige
Waarenlager, Thorn, Seglerstraße Nr. 26,
bestehend aus:
Damen-, Herren- und Kinder-Confection, Kleiderstoffen und Gardinen,
wird zu herabgesetzten, aber festen Preisen ausverkauft.
Max Pünchera, Konkursverwalter.

Sämmtl. Klempner- u. Dachdecker-Arbeiten,

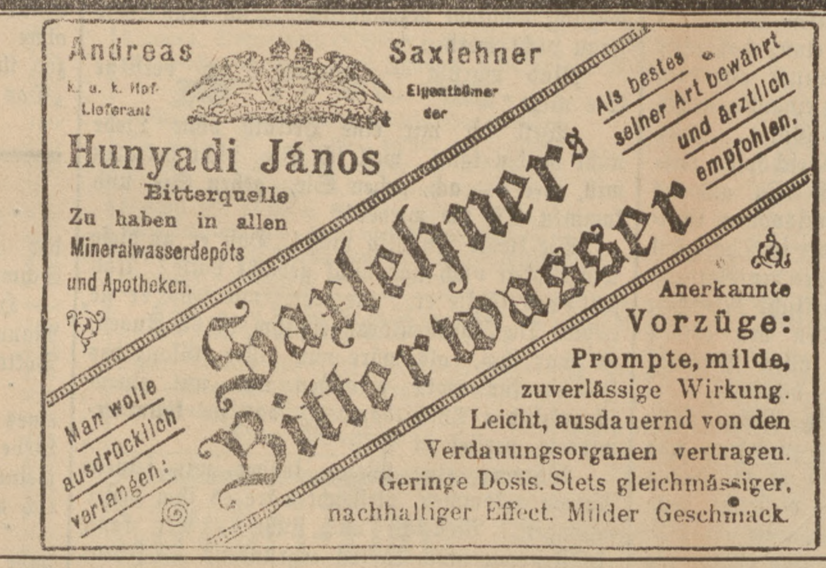
sowie

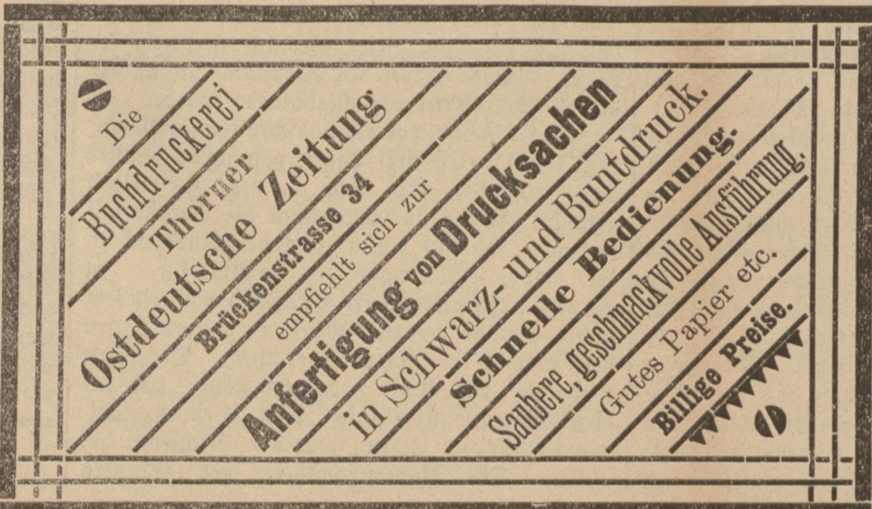
Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen

führt billigst aus, auch bei **Reparaturen** hält sich empfohlen
Julius Rosenthal, Klempner und Installateur,
Brückenstraße 14, Hof links.

E. Bieske,

Königsberg i./Pr., Hintere Vorstadt 3,
Pumpen-Fabrik u. Brunnenbau-Geschäft,
Tiefbohrungen.





Zahnarzt

Loewenson,

Breitestrasse 21, II.
Sprechstunden: 9—1, 2—6 Uhr.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

Das **Julius Dupke'**sche

Schuhwaaren-Geschäft

befindet sich jetzt nicht mehr Gerberstr., sondern
Brückenstraße Nr. 29.

Sämmtliche Schuhwaaren sind auf's reichhaltigste sortirt und werden zu billigsten Preisen verkauft.

Bestellungen und Reparaturen werden schnellstens und auf's Beste ausgeführt.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.



Fahrräder

Reparaturen gut und billig.

Fabrikate I. Ranges,

Nähmaschinen, Geldschränke,

Fleisch- u. Schreib-Maschinen,
billigst bei
Walter Brust,
Culmerstrasse 13,
Erstes Thorner Fahrrad-Special-Geschäft.

Sämmtliche Fahrrad-Zubehöre.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir-Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Neuheit! Militäruhrkette.
Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

Pergament
zum
Bebinden
der
Einmachgläser.

Justus Wallis.

Dam. mög. s. vertrauensv. wend. a. Fr. **Meilicke,** Heb., pr. Vertr. d. Naturheilk. Sprechz. 3—6 **Berlin,** Wilhelmstr. 122a, II.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Jeden Posten

Rund-, Kopf- und Chaussierungssteine

liefert
Fengler, Hartowitz b. Montowo Wpr.

Eine geübte Schneiderin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause **Neustädt. Markt 16, III.**

Sämmtliche garnirten

Torten, Baumkuchen, Bienenkörbe etc.

liefert zu billigen Preisen auf Bestellung die **Conditorei** von
J. Kurowski, Thorn.

Telegramm!!

Vom guten das Beste!

Neue feinste delicate

Sauergurken

offerire billigst in allen Faßgrößen per Nachnahme. Bei Ladungen concurrenzlos billigst.
Liegnitz. **Heinrich Pohl.**

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall,** Schillerstraße.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Eine kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Altstädt. Markt 20 eine kl. Wohnung zu verm. **L. Beutler.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche und Badestube, gemeinsame Waschküche und Trockenboden eventl. Pferdestall u. Burschengelaß **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke 64** auf Bromberger Vorstadt, ferner **Ulanen- u. Waldstr.-Ecke 96** 2 Wohnungen, bestehend aus je 2 Stuben u. Küche, Keller, Stall, gemeins. Trockenboden u. Waschküche zum 1. Oktober **zu vermiethen.**
David Marcus Lewin.

Herrschaftl. Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör und Erker für 750 Mk. zum 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. Nr. 4.**

---

2. Etage, 7 Zim., Balkon n. d. Weichsel, Burschengelaß, Wasserleitung u. Zub., vom 1./10. zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Eine Wohnung vom 1. October zu vermiethen bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

Eine freundl. Wohnung
von **vier** Zimmern, ebenso eine **Wohnung** von **zwei** Zimmern **billig** zu vermiethen.
Moritz Leiser.

Balkonwohn. v. 3 Zim. u. Zub. für 75 Thlr. zu verm. Culmer Chaussee 44.

Culmerstr. 2 sind in der 1. Etage vom 1. October **zwei Zimmer,** als Geschäftslokal oder Comptoir passend, zu vermiethen. **S. Danziger.**

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Ein möbl. Zimmer m. sepr. Eing. für 10 M. z. v. Brückenstr. 22, III Tr. n. vorn.

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet an 1 bis 2 Herren, m. auch ohne Pension, v. sofort oder später zu verm. **Brückenstr. 18, III.**

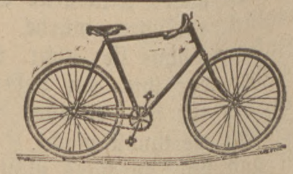
G. m. Z. u. Burschengel. b. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

---

2 gut möbl. Zimmer, nach vorne, event. auch m. Pferdestall f. 2 Pferde u. Burschengelaß, v. 1. Septbr. bill. zu verm. bei verwittw. Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstr 39, III.

Ein kl. möbl. Zimmer von sofort zu verm. 1 Trp. nach vorne **Paulinerstr. 2.**

Fackeln. **Bernhard Leiser's Seilerei.**



Fahrrad-Handlung

und **Reparatur-Werkstatt** für Fahrräder, Laufmäntel, Luftgummi sowie sämmtliche **Fahrrad-Bedarfsartikel** zu sehr billigen Preisen. **Gesicki, Mechaniker,**
Grabenstr. 14.
Für Händler lohnender Rabatt.

Uhren,

Gold- u. Silberwaaren, Brillen, Pince-nez,
Anlage electrischer Haustelegraphen.
Reparatur-Werkstatt.
Billigste Preisstellung, prompte und saubere Arbeitsausführung.
L. Kolleng, Uhrmacher, Mellienstr. 19.

Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Grind, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.;
Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.